

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Vor der Mediation.

Budapest, 9. August.

Die trüben Erfahrungen, welche die Diplomatie bei ihren Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Friedens gemacht hat, scheinen dieselbe in eine gewisse spröde Stimmung gegen die Initiierung der Friedensvermittlung verfest zu haben. Ein Organ, welches bekanntermaßen mit dem am Wiener Ballplage maßgebenden Intentionen Fühlung unterhält, weiß heute bereits anzukündigen, daß man sich mit der Mediation nicht allzu sehr zu beeilen gedenke, vielmehr die Absicht habe, die edlen Serben, welche den Mund noch immer ganz entschlossen voll nehmen, noch müher werden zu lassen. Mit einem Worte, man scheint in Wien zu dem Entschlusse gelangt zu sein, zarte Anspielungen des Fürsten Milan und seiner Räte nicht zu verstehen, und erst dann in die Mediation einzutreten, wenn Serbien offen seine vollständige Niederlage eingesteht und laut den Wunsch äußert, mit Hilfe der Mächte wieder den Frieden zu erhalten. Wenn dies thatsächlich die Absicht unseres auswärtigen Amtes ist, so wäre dieselbe nur durchgehends zu billigen. Abgesehen davon, daß eine Macht vom Range Oesterreich-Ungarns sich nicht in die Lage bringen darf, vom Zwergstaate Serbien eine ablehnende Antwort zu erhalten, ist es nur recht und billig, die frivolsten Friedensstörer noch ein Weilchen zappeln zu lassen, auf daß dieselben von der Erkenntnis ihrer Ohnmacht durchdrungen werden.

Allein wir möchten wünschen, daß diese Intention unseres auswärtigen Amtes nicht bloß ephemere, sondern von nachhaltigerer Dauer sei. Wir haben nämlich guten Grund zu der Annahme, daß diese Intention unseres auswärtigen Amtes von Rußland keineswegs getheilt wird. Der Sympathieschwindel, der in Rußland jetzt systematisch mit den südslavischen Brüdern getrieben wird, kann es unmöglich zulassen, daß Serbien so vollständig auf's Haupt geschlagen wird, daß es Jahrzehnte bedarf, um nur einigermaßen wieder zur Besinnung zu gelangen. Rußland hat ein Interesse daran, nicht nur, daß die serbische Marionette existire, sondern auch dienstbereit zur Verfügung stehe, sobald der Beherrscher des Russenvolkes es wieder für gut findet, die orientalische Frage in's Rollen und ihrem Endziele abermals um ein gutes Stück näher zu bringen. Rußland hat aber auch ein lebhaftes Interesse daran, daß die Türkei sich nicht mit Serbien rasch unter der Hand und mit Ausschluß jeder diplomatischen Gemüthsregung verständige, und da eine solche Verständigung bei einer längeren Verzögerung immerhin zu befürchten ist, so zweifeln wir gar nicht daran, daß Rußland allen seinen Einfluß einsetzen wird, um die beiden Genossen im Drei Kaiserbund so rasch als möglich in die Vermittlungsaktion hineinzuziehen und ihnen begreiflich zu machen, daß die Ereignisse bei Sinjacevacz und Zajcar immerhin eine Tragweite besitzen, welche als eine entscheidende betrachtet werden kann. Bei dem lebenswürdigen Entgegenkommen aber, welches Graf Julius Andrássy den Wünschen des Fürsten Gortschakoff gegenüber bisher betätigt hat, glauben wir sonach befürchten zu müssen, daß dieselben Offizien, welche heute noch Serbien die Hölle heiß machen, in den nächsten Tagen schon die Nothwendigkeit der Friedensstiftung uns demonstrieren werden.

Indessen sind wir unbefangen genug, um das Zugeständniß zu machen, daß zwischen der Applizierung der einen und der anderen Intention nur ein Unterschied von Tagen liegt. Würden sich die Mächte in der That entschließen, mit der Mediation so lange zu warten, bis Serbien direkt und ohne Umschweife um Frieden bittet, dann werden sie fürwahr nicht mehr lange zu warten haben. Mit einer so demoralisirten Armee, wie der serbischen, schlägt man keine Schlacht mehr und ist es auch schwer möglich, einen Guerillakrieg zu führen. Der Krieg ist nun einmal entschieden, ob noch ein Duzend kleiner Gefechte geliefert werden oder nicht. Gewinnen können die Serben in diesem Kriege kaum mehr etwas, verlieren können sie noch sehr viel. Und wie die nüchterne Er-

wägung sehr rasch eintritt, nachdem ein tüchtiges Durchbad den Champagnerrausch verflüchtigt hat, so zweifeln wir auch gar nicht daran, daß in der aller kürzesten Zeit aus Belgrad nach allen Richtungen der Windrose Friedensstauben ausflattern werden und daß das vor etlichen Wochen noch so stolze Serbenvolk demüthig bei den verschiedenen Kabinetten die Bitte um die Friedensvermittlung erheben wird.

Was nun diese Mediation selbst anbelangt, so kann füglich nicht bestritten werden, daß diese selbst scharf auseinander gehalten werden muß von jener diplomatischen Aktion, welche durch die Dezembernote des Grafen Andrássy repräsentirt wird. Die letztere bezieht sich auf das Verhältnis der Pforte zu ihren unmittelbaren Unterthanen, den Insurgenten, und man kann es der Pforte nicht übel nehmen, wenn sie von der Erledigung dieser Angelegenheit nichts eher wissen will, als bis sie Serbien und Montenegro zur Ordnung gebracht hat. Die nun zu unternehmende Mediation aber kann sich bloß auf die Herstellung des Friedens zwischen der Türkei einerseits und dem rebellischen Vasallenstaat Serbien, sowie dem gleichfalls in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse von der Türkei befindlichen Montenegro beziehen; jedes Uebergreifen der Mediation auf die künftige Stellung der Rajah kann und wird die Pforte mit Zug und Recht zurückweisen.

Sind aber hiedurch schon den intervenirenden Mächten weit engere Schranken gezogen, als wenn Serbien es auch nur zu einem Anstandserfolge gebracht hätte, so glauben wir andererseits, daß die Mächte sich auch im Uebrigen darauf beschränken werden müssen, die Friedensverhandlungen anzubahnen und darüber zu wachen, daß durch das Resultat der Transaktionen das internationale Recht Europa's keinen Schaden leide. Allem Anscheine nach ist die Türkei durchaus geneigt, die Autonomie Serbiens intakt zu belassen; ja wir haben Anlaß zur Vermuthung, daß die Meldungen über den Grimm der Türken gegen Milan und die Absicht der Pforte, Milan und das Haus Obrenovic's für alle Zeiten des Thrones für verlustig zu erklären, nicht auf sehr festen Grundlagen ruhen. Die Türken wissen sehr wohl, daß das gebrannte Kind das Feuer sündet und daß sie künftighin von Milan weit weniger zu besorgen haben, als von Peter Karagjorgjevic's; denn wenn der Letztere sich gegenüber der starken Partei der Obrenovic's auf die Dauer möglich erhalten will, dann muß auch er dem großserbischen Chauvinismus Hektomben opfern und früher oder später seine Erhebung durch die Türken, durch einen Krieg gegen die Türkei wett zu machen suchen.

Wohl aber, denken wir, wird die Türkei danach streben, durch die Friedensbedingungen sich dauerhafte materielle und moralische Bürgschaften gegen künftige Störungen des Friedens zu sichern. Die materiellen Bürgschaften sind durch die Lage der Dinge gegeben: die Pforte wird abermals das Besatzungsrecht für mehrere serbische Festungen in Anspruch nehmen und wir meinen, Oesterreich-Ungarn hätte am allerwenigsten Ursache, diesem Streben zu opponiren. Das Jahr 1876 hat genügend den Leichtsinne gekennzeichnet, mit welchem Graf Beust seinerzeit vorging; das Aufgeben der Festungen hat die Serben nicht befriedigt, sondern zu weiteren maßlosen Forderungen angespornt. Und nicht minder wäre es Oesterreich-Ungarns Pflicht, dann an der Seite der Türkei zu stehen, wenn diese den Versuch machen soll, die Herrschaft der Dmladina zu brechen und unter dem Drucke der Lage Serbiens die National-Skupstina dazu bewegen würde, dem serbischen Volke eine solche Verfassung zu geben, durch welche dasselbe regiert werden könnte. Denn das haben die Ereignisse der letzten Jahre zur Genüge erwiesen: mit der gegenwärtigen serbischen Verfassung ist ein konservatives, besonnenes Regime in Serbien eine Unmöglichkeit, die gegenwärtige Konstitution ist nur eine Garantie für die terroristische Herrschaft der Dmladina. Diese Bande catinischer Existenzen zu sprengen, die ihre Arme bis nach Ungarn herüberstreckten, hat Oesterreich-Ungarn

ein eben so intensives Interesse, als die Türkei. Graf Andrássy hat bei seinem Amtsantritte der Monarchie die gebundene Marschroute einer gesunden Interessenpolitik vorgezeichnet. Möge er bei dieser ersten Aktion sich seinen eigenen Ausspruch allezeit gewärtig halten.

Budapest, 9. August.

* Der deutsche Kaiser hat sich kürzlich, wie „P. N.“ mittheilt, mit Euarb Szedenyi, der während seines Aufenthaltes in Ems zur kaiserlichen Tafel geladen war über die kirchenpolitischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn unterhalten und Herrn v. Szedenyi als den Generalinspektor der evangelischen Kirche in Ungarn über das Verhältnis derselben zur römisch-katholischen Kirche befragt. Als Kaiser Wilhelm erfuhr, daß bei Veröffentlichung des neuen Infallibilitäts-Dogmas im Schoße der ungarischen katholischen Kirche das kluge, ruhige Verfahren des hohen Klerus jedem Konflikte vorbeugte, so z. B. gegen abtrünnige katholische Mitglieder Exkommunikationen nicht statifanden, weil nach der Ansicht des Fürst-Primas jedes Mitglied, das die Lehren der Kirche zurückweist, sich selbst exkommunizire — drückte der Kaiser sein Bedauern darüber aus, daß die preussischen Bischöfe, von denen Sr. Majestät besonders die Erzbischöfe von Breslau und Posen hervorhob, die sich in Rom bei der Besprechung des neuen Dogmas korrekt benahmen, den richtigen Weg nicht finden konnten, um bei Vollzug der Beschlüsse des Konziliums nicht mit den Staatsgesetzen in Konflikt zu gerathen.

* Die liberale Partei im Somogyer Komitate hielt letzten Sonntag eine große Versammlung ab. Der Präsident, Graf Emerich Somssich, welcher den mit Oesterreich abgeschlossenen Ausgleich nicht billigt, trat aus der liberalen Partei aus und resignirte auf sein Präsidentenamt. Die Partei nahm jedoch die Resignation nicht an und faßte folgende Resolution: Da die liberale Partei des Somogyer Komitates den hinsichtlich der Zoll und Bankfrage geschlossenen Ausgleich für nicht vortheilhaft und dessen Annahme für das Land für unzureichend erachtet, sieht dieselbe keinen Grund, um die Demission des Präsidenten anzunehmen und ersucht denselben vertrauensvoll, sein Amt weiter zu führen.

* Wie dem „Hon“ aus Agram gemeldet wird, haben vierhundert reguläre türkische Soldaten die Csorkovaczer Insurgenten auf kroatisches Gebiet verjagt und bis Staro-Selo verfolgt. Staro-Selo wurde niedergebrannt.

* Die Verhaftungen in der kroatischen Militärgrenze hat — wie „Hon“ erfährt — die Banal-Regierung, ohne irgend welche Aufforderung erhalten zu haben, vollziehen lassen. Von Seite der ungarischen Regierung ist nur auf einige der Inhaftirten aufmerksam gemacht worden.

* General Stratimirovic's wurde, wie „P. N.“ meldet, auf freien Fuß gestellt, da die Untersuchung ergab, daß er weder mit der Dmladina in Verbindung stand, noch an der Anwerbung oder Organisation von freiwilligen Truppen theilnahm.

* Die galizischen Blätter bringen neuerlich Berichte von Truppen-Konzentrationen auf russischem Gebiete. Der Schauplatz derselben soll die galizische Grenze sein. Dem „Dziennik Polski“, einem sonst nicht sensationellstiger Blatte, wird hierüber aus Wolhynien geschrieben:

„Hart an der galizischen Grenze stehen zwei große Armeekorps, von denen das erstere zwischen Chocin und Kamieniec aufgestellt, gleichsam gegen die Bukowina und Rumänien, das zweite aber augenscheinlich gegen Galizien gerichtet zu sein scheint. Was die Stärke der beiden Heere anbetrifft, so ist so viel zum Mindesten gewiß, daß zumal das Lager bei L a d in kurzem 100,000 Mann fassen wird. Ueberdies werden vom Innern des Landes unausgesetzt frische Kavallerie-Regimenter gegen die Grenze herangezogen. Nach der Stärke der Regimenter zu urtheilen, so befinden sich dieselben in voller Kriegsbereitschaft. Beispielsweise sind die Infanterie-Regimenter komplet und sie zählen 4000 Mann. — Jedes Regiment hat 6000 Gewehre, mithin 2000 immer in Reserve. Munition ist in Ueberfluß vorhanden, der Artilleriepark schon fast komplet. Sowie hier in Wolhynien, so haben auch in Kongreß-Polen die Bezirksvorsther versiegelte Instruktionen erhalten, die erst dann eröffnet werden sollen, wenn aus Petersburg der diesbezügliche Auftrag telegraphisch ergehen wird. Nicht minder gewiß ist, daß an die Direktionen unserer Eisenbahnen von Petersburg die Anfrage erging, ob dieselben einen genügenden Wagenpark zur Beibringung von 280,000 Mann

nach Brody vorrätig habe. Brody war ausdrücklich genannt."

* Der Obergespan des Neutraer Komitates, Graf Ladislaus Csaky, hat auf seinen Posten resignirt. Mittheilungen aus Preßburg bezeichnen den dortigen Vizegespan des Neutraer Komitates, Fridoczky, als dessen Nachfolger.

* In Zenta wurde nun (nebst dem Grafen Lónyay und Franz Bálint) von den dortigen Serben in der Person des Stephan Majoros auch ein dritter Reichstags-Kandidat aufgestellt.

Der Krieg.

Der heutige Tag brachte keinerlei Meldungen vom Kriegsschauplatz. Die türkischen Truppen sind vollauf mit der Ausführung der Frontveränderung begriffen, die sie in den letzten acht Tagen vorgenommen haben. Die Aufstellung der türkischen Armee in Ostserbien ist nunmehr durchaus nach Westen gewendet, und zwar sehen wir den linken Flügel dieser imposanten Aufstellung auf Niš gestützt, während der rechte Flügel über Negotin hinaus an dem Donauström eine natürliche Lehne sucht. Knjazewacz und Zajcar bilden die starken Stützpunkte des Centrum, das gegen die Straße nach Banja und Paracin seine Vorhut detachirt. Da die Türken mit der Beendigung ihrer Aufstellung wohl erst in einigen Tagen fertig werden dürften, andererseits aber kein serbisches Korps in der Nähe ist, so ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch die nächsten Tage keine Meldungen über bedeutendere Zusammenstöße bringen werden. In Belgrad scheint man sich noch immer damit trösten zu wollen, daß der Marsch über Banja nach Paracin den Türken schwer fallen werde; wir haben schon vorgestern die Schwierigkeiten, mit denen die Forcierung dieser Engpässe verbunden wäre, auseinandergesetzt; doch geben wir auch unserer Meinung Ausdruck, daß die Türken so geschickt sein würden, diese Schwierigkeiten zu umgehen. Nun, wie die neue Aufstellung der unter dem Seraskier vereinigten Truppen beweist, denken die Türken auch nicht im Mindesten daran, den Weg nach Belgrad über Banja zu suchen und somit ist auch diese serbische Trostquelle verfliegt.

Aus Belgrad kamen der „Bester Korr.“ im Verlaufe des heutigen Tages folgende telegraphische Depeschen zu:

Leschjanin verläßt sein Kommando; sein Nachfolger ist der russische Oberst Mitrijewicz. — Gestern Morgens um 3 Uhr wurden 195 Verwundete von der Drina-Armee hier ausgeschifft. Das Schiff „Columbus“, welches dieselben gebracht, ging sofort wieder ab, um Verwundete von der Morawa-Armee hierher zu bringen. Serbische, montenegrinische und herzegowinische Freiwillige bereiten eine Adresse an Garibaldi vor, der ihnen die Zusendung von italienischen Freiwilligen zugesagt hatte.

General Fadjeff that, kaum hier eingetroffen, in peremptorischer Weise den Ausspruch: „Die Hilfe Rußlands werde nicht ausbleiben; doch werde dieselbe über Wien kommen und allen Slaven bis Konstantinopel die Freiheit bringen.“ (Klingt sehr unglaublich!)

Die Stimmung in Belgrad.

Eine Belgrader Korrespondenz vom 6. d. M. wirft ein interessantes Streiflicht auf die Art und Weise, wie die Serben die Katastrophen der jüngsten Tage aufnehmen. Die erwähnte Korrespondenz lautet:

„Heute mit Tagesanbruch erhielt der Kriegsminister die traurige Botschaft von dem Falle Knjazewacz. Damit ist das Signal für die Bevölkerung des ganzen Südbosliens gegeben worden, nach der oberen Donaugegend, die allein nicht an die Türkei grenzt, zu flüchten. Schon am 4. d. M. haben die Einwohner von Knjazewacz, Zajcar, Negotin und aller Dörfer der dortigen Gegend das Weite gesucht. In hiesigen militärischen Kreisen hält man aber den Feldzug noch lange nicht für beendet. Zuerst müssen die Türken die nach Banja führenden Defilees nehmen, was wohl keine ganz leichte Aufgabe ist. Selbst aber eine Umgehung Deligrads vorausgesetzt, müßten die Türken noch den Uebergang über die Morawa bei Csuprija forciren. Csuprija hat einen Brückenkopf und ist gut besetzt. Gelänge es aber Abul Kerim Pascha, auch diese Position zu erobern, dann müßten Semendria, Krugajewacz und selbst Belgrad noch bezwungen werden. Belgrad wird vom Topstidherer Berge aus durch Schanzen gedeckt und ist die Citadelle in Verteidigungsstand gesetzt worden. Es gibt noch viel zu thun, bevor Serbien gänzlich bewältigt sein wird.

Die Schuld an den Misserfolgen wird bald diesem, bald jenem Kommandanten in die Schuhe geschoben. Inbessent trifft die Hauptschuld nur das Militärsystem, welches sich in einem großen Kriege noch niemals bewährt hat und auch niemals bewähren wird. Fürst Milan zeigte den Unfällen der letzten Zeit gegenüber eine große Kaltblütigkeit. Er muntert allenthalben nur zur Einigkeit auf und gerirt sich, als ob er es auf das Aeußerste ankommen zu lassen entschlossen wäre. Was das Volk anbetrifft, so ist es trotz der vielen schmerzlichen Verluste, welche der Krieg bisher bereits kostete, gleichfalls zum Aeußersten entschlossen. Von den Rechten, die Serbien bis jetzt befeh, wird man kein einziges aufgeben wollen. Ja, es wird keine Regierung zu finden sein, die es wagen würde, auf Grund-

lage einer Verzichtleistung auch nur eines einzigen Rechtes Frieden zu schließen. Oberst Solak-Antics dringt darauf, daß ihm die Ergreifung der Offensive gestattet werde. Er meint, leicht bis Preßburg kommen zu können, da jetzt Ost-Serbien (oder Unter-Albanien) von Truppen ganz entblößt sei. Ob der große Generalstab unter den jetzigen Verhältnissen diese Erlaubniß erteilen würde, ist mehr als zweifelhaft.“

Aus Belgrad liegen noch folgende Nachrichten vor:

Vom Kriegsschauplatz hier eingetroffene englische und amerikanische Korrespondenten entwerfen ein trostloses Bild von dem Zustande der serbischen Armee. Baron Mundy ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Die österreichische Regierung bewilligte den Transport der in Wien bestellten Sanitätsgegenstände nach Belgrad nur unter Baron Mundy's eigenem Namen. Die kaiserlich-russische chirurgische Akademie schickt hier zur Dienstleistung den Professor Sclimajofsky. Aus Moskau kommt dieser Tage eine Ambulanz für 50 Betten telegraphisch. Der Moskauer Großhändler Sapoznikoff hat 7000 Rubel für Verwundetenpflege gesandt. Die Postbeamten des Wilnaer Gouvernements haben, laut ihrer Anzeige, ein Prozent ihres jährlichen Gehaltes für die Spitäler gewidmet.

Ueber Leschjanin's Rückzug wird nachträglich gemeldet: Leschjanin hat schon in der Nacht zwischen dem 6. und 7. d. Zajcar verlassen, nachdem die Schanzen zerstört wurden. Leschjanin zog sich längs der Donau zurück. Auch Tschernajeff soll auf der Banja Straße seinen Rückzug bewerkstelligt haben. Osman Pascha rückte heute (8. August) von Zajcar auf Negotin-Madujevacz an der Donau vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Horvatic hat über 2000 Verwundete und acht Hundert Tote gehabt. Seine Division wird reorganisiert.“

Eischerfessen, Muthaten.

Aus dem Lager von Pandiralo (30. Juli) schreibt ein Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ unter Anderem: „Wir sahen ein Rudel Eischerfessen gegen das Zelt des Muhsirs heranziehen und bemerkten erst bei deren Anfunft, daß drei davon vor sich auf dem Pferde Kinder sitzen hatten. Sie meldeten, daß sie dieselben in der Waldgegend gefunden hätten und sie dem Muhsir zur weiteren Verfügung stellten. Es waren Serbenkinder, deren Mütter in den Kampf gezogen, deren Mütter, wie sämtliche Bewohner der Gegend, in die Berge geflohen und deren Heimstätte in Brand gesteckt worden war. Die Vermissten — 4 bis 6 Jahre alt — hatten nicht die Kraft, um ihren Müttern zu folgen, blieben zurück und kamen so in die Hände der Eischerfessen. Muhsir Achmed Gub — bekannt durch seine Menschenfreundlichkeit und sein Wohlwollen — sprach mit den Kindern in der liebevollsten Weise, bewirthete sie reichlich, gab den Auftrag, daß sie kommen den Morgens mittelst Wagen nach Niš geführt und vorläufig einer christlichen Familie zur Obhut übergeben werden und versprach den zitternden Kleinen, daß sie sobald als möglich, jedenfalls aber nach beendeter Feldzuge, ihren Eltern zurückgestellt werden sollen.“

Der Korrespondent eines anderen Blattes meldet von dem Lager bei Belkizvor, 4. August: „Vorgestern stiegen in der Briza Cupa streifende Eischerfessen auf lagernde serbische Vorposten, eine Art Feldwache, die längs der Grenze ihre Stellung genommen hatte. Die Eischerfessen, zwölf an der Zahl, schlichen sich in der Dunkelheit zur Bedette, die, die schlangenartig schleichenden Feinde nicht bemerkend, sofort erdolcht wurde, worauf sich die Eischerfessen auf die Lebigen warfen, welche niedergemacht wurden, ehe sie sich wehren konnten. Ein einziger Serbe, welcher die Eischerfessen, die ihm schon einige Stiche versetzt, um Gnade bat und schrie, man möge ihn am Leben lassen, er habe fünf Kinder, die Hungers sterben müßten, wenn er nicht mehr wäre, wurde verschont. Die rauen Männer, welche, wie man mir versicherte, zärtliche Gatten und Väter sind, dachten wohl an ihre eigenen Kinder. Der Gerettete aber wurde, aus einigen Wunden blutend, die indes von den Eischerfessen selbst gleich verbunden wurden, nach Niš gebracht.“

Zur Tagesgeschichte.

Wenn man sich von dem Interventionsgedanken, wie er russisch interpretirt wird, den rechten Begriff machen will, so lese man einmal den „Golos“. Anknüpfend an die Thatsache des Einbruchs der türkischen Truppen in das serbische Territorium urtheilt das genannte Blatt, daß jetzt eben der „kritische Moment“ eingetreten scheine, welcher in Reichstadt vorgeesehen worden sei.

„Auf serbischem Territorium verliert der Kampf der Serben mit den Türken seinen früheren Charakter einer bloß inneren Angelegenheit der türkischen Regierung. Die Grenzen Serbiens sind gegen ein Betreten türkischer Truppen durch die Artikel des Traktates von 1856 garantirt, welche die Nothwendigkeit einer Zustimmung der europäischen Mächte zur Einnahme irgend welchen Gebietes Serbiens durch türkische Truppen enthalten. Da aber eine solche Zustimmung Niemand der Pforte erteilt hat, so bietet sich für Europa der sehr begründete Vorwand, als Vermittler zwischen den kämpfenden Parteien einzutreten. Die Verwüstungen Serbiens durch die wilden Horden der Eischerfessen und Pascha-Bozuzis zuzulassen, ist undenkbar. Wenn die Türken, welche in das Gebiet von Knjazewacz eingefallen, nicht auf türkischen Boden wieder zurückgedrängt werden, so hieße eine Zögerung mit der Intervention von Seiten der europäischen Mächte freiwillig dem Rechte entsagen, welches durch Traktate gesichert ist, und die Pforte zu weiteren Thaten der Art animiren, wie sie in Bulgarien schon geschehen sind. Die europäische Diplomatie darf die schändliche Rolle nicht auf sich nehmen, zuzusehen, wie die türkischen Christen ausgerottet werden.“

Nun, aufrichtig gestanden, so perfide Heuchelei geht über die Grenze alles Denkbaren. Was, die

Grenzen Serbiens sind gegen ein Betreten türkischer Truppen durch die Artikel des Traktates von 1856 garantirt? Waren nicht etwa auch die Grenzen der Türkei durch dieselben Artikel garantirt? Und Niemand hat die Hand erhoben, als Serbien freier Weise ohne Grund auf türkisches Gebiet einbrach. Und nun, mit einemmale, da die Serben das Hasenpanier ergriffen und den Türken nur den Rücken zeigten, nun soll auf einmal für Europa der Vorwand für die Vermittlung gekommen sein? Als Europa den Krieg zuließ, da mußte es ja auch an die Konsequenzen desselben denken, und dazu gehörte wohl auch ein Sieg der Türken und die Besetzung serbischen Gebietes. Wenn die letztere Thatsache an sich die Verträge von 1856 erschüttert, dann hätte kraft dieser Verträge der Krieg gar nicht zugelassen werden dürfen. Nun ist er aber zugelassen worden, die Türken haben glänzend gesiegt und Niemand wird sie hindern, die Früchte ihrer Anstrengungen zu pflücken und die Serben bis Belgrad zu verfolgen; am allerwenigsten Rußland mit sammt seinem „Golos“.

Ganz anders und viel vernünftiger denkt man in Berlin über dieses Thema. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ vom 6. August sagt Diesbezüglich: Die vielfach verbreiteten Angaben, welche eine Vermittlung der Mächte in der orientalischen Frage als mehr oder minder bevorstehend bezeichnen, werden von bestunterrichteter Seite als zur Zeit völlig grundlos erklärt. Es ist davon direkt gar keine Rede gewesen, noch grundloser, so versichert man, ist Alles, was von Kongreßplänen verbreitet wird. Thatsächlich haben derartige Ideen wenig Freunde und als Hauptgegner ist die hiesige Regierung anzusehen, weil dieselbe davon ausgeht, daß durch einen Kongreß ohne bestimmtes Programm nur Weiterungen entstehen können, denen man gerade aus dem Wege gehen möchte. Auch in Wien, wo konstatiren dies mit Genugthuung, ist man mit der Intervention nicht mehr so voreilig wie ehemals. Die Mächte, so sagt eine offiziöse Wiener Korrespondenz, können sich nicht der Gefahr aussetzen, mit ihrer Mediation in Belgrad in ähnlicher Weise Fiasko zu machen, wie es ihnen mit ihren Friedensmahnungen geschah. Vorderhand müsse daher immer noch dem Waffenglücke die Entscheidung anheimfallen.

Unsere Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Großvezier und Midhat Pascha findet in einem Konstantinopler Briefe der „Politischen Korrespondenz“ seine Bestätigung. Es heißt darin:

„Die Meinungsverchiedenheiten zwischen dem Großvezier und Midhat Pascha haben sich seit drei Tagen erheblich verschärft. Eine von allen Journalen reproduzirte Proklamation des Großveziers an die Bewohner von Stambul bedroht mit den strengsten Strafen die türkischen Unterthanen, welche öffentlich oder in geheimen Konventikeln die Reformfragen besprechen. Sie werden als Vaterlandsverräther angesehen und als solche behandelt werden“, heißt es wörtlich in der betreffenden Proklamation. Die Proklamation des Großveziers ist nicht nur eine Desavouirung der Politik Midhat Pascha's, sondern auch ein Akt höflicher Schmeichelei für den künftigen Souverän. Man möchte sogar glauben, daß sie ihm von dem Thronerben inspirirt wurde.

Dieser Kampf ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse von besonders erster Bedeutung. In Folge der Krankheit des Sultans ist die absolute Gewalt de facto in den Händen des Großveziers und der Minister konzentriert; den Türken aber geht dieses Verhältnis nicht ein. Sie erkennen keine anderen Gesetze an, als solche, die direkt aus dem Willen des Nachfolgers des Khalifen hervorgehen. Die gegenwärtige Sachlage könnte auch unmöglich lange andauern, ohne ernste Komplikationen zur Folge zu haben.

Ungeachtet der vom Seraskierate veröffentlichten glänzenden Siegesbulletins tragen die verständigen türkischen Militärs eine gewisse Entmutigung zur Schau. Es ist wahrscheinlich, daß von befreundeten Mächten ausgehende Interventionen-Vorschläge heute auf der hohen Pforte gut aufgenommen werden würden.“

In seiner letzten Sitzung entschied der französische Senat mit 137 gegen 100 Stimmen, daß am nächsten Freitag, 11. d. M., die Ersatzwahl für Casimir Périer stattfinden solle. Dieses Botum wird von den gemäßigten und den Regierungsblättern als eine Kundgebung betrachtet, daß die Mehrheit der Versammlung entschlossen ist, auf dem bis dahin eingeschlagenen Wege der Spaltung und des Konfliktes nicht weiter zu gehen, und daß mit dem Aufgeben dieser Politik des Kampfes a tout prix die Brücke geschlagen werden wird, welche zur Annäherung der beiden Gruppen des rechten Centrums und der Linken führen soll. Dies Botum wird von denselben Organen zugleich als ein Anzeichen betrachtet, daß die Wahl des Ministerpräsidenten Dufaure, als des gemäßigtesten und versöhnlichsten Mitgliedes der Regierung, gestichert sei. Angesichts dieser heiteren Perspektive des politischen Horizontes ermahnt der „Moniteur“

min auch den Berichterstatter Barien, seinen Bericht über das Municipalgesetz vor Schluss der Session und so vorzulegen, daß das Gesetz noch votirt werden kann. Eine Erfüllung dieses Wunsches, sagt der „Moniteur“, würde als ein Zeichen dafür gelten können, daß eine konstitutionelle Majorität, deren Bildung wir mit unseren heftigsten Wünschen ersehnen, in der Sammlung begriffen ist.

Die von der französischen Kammer im Kriegsbudget vorgenommenen Streichungen haben das Gerücht veranlaßt, daß der Kriegsminister Giffey seine Demission gegeben. Das Gerücht wird indessen offiziell dementirt.

Das englische Unterhaus genehmigte die Bill betreffs der Suez-Kanal-Aktion; im Verlaufe der Debatte vertheidigten Morton und Disraeli die englische Suez-Politik gegen die Angriffe der Opposition, den moralischen Einfluß betonend, welchen England durch dieselbe erlangte und die Ueberzeugung aussprechend, daß die öffentliche Meinung das Verhalten der Regierung in der Suez-Kanal-Frage stets als patriotisch ansehen werde.

Für die Stimmung in Rom nach den letzten Kammerbeschlüssen ist folgende Aeußerung eines Venediger Korrespondenten höchst charakteristisch:

„Wäre es nicht Ehrensache für den Fürsten Karl, in dem jetzigen kritischen Augenblick auf dem Posten auszuharren, auf welchen ihn „die Gnade Gottes und der Wille der Nation“ berufen hat, so glaube ich schwerlich, daß er noch lange in einem Lande bleiben würde, in welchem politische Leidenschaft über jede Rücksicht und Besonnenheit den Sieg davonträgt.“

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 9. August. Die heutige Sitzung wurde durch den Oberbürgermeister Rath mit folgenden Anzeigen eröffnet: Nachdem die Deputation der Hauptstadt, welche Sr. Majestät den König zur hundertjährigen Gedenkfier für Palatin Joseph einzuladen hat, morgen Vormittags in Audienz von Sr. Majestät empfangen wird und Redner (Rath) mit der Führung der Deputation beauftragt wurde, wird sich die Deputation heute Abends nach Wien begeben, weshalb Rath nach Eröffnung der Sitzung das Präsidium an den Bürgermeister Kammerer übergeben wird. Weiter zeigt der Vorsitzende an, daß die Grafen Zichy-Korösi ihm 3000 fl. für die Ueberschwemmten — als theilweisen Beitrag der kunsthistorischen Ausstellung — übergeben habe. Der Betrag wird im Wege des Magistrates seiner Bestimmung zugeführt. — Schließlich meldet der Vorsitzende, daß mehrere Mitglieder des Municipalausschusses ihr zeitweiliges Fernbleiben von den Generalversammlungen angezeigt haben. Hierauf übergibt der Oberbürgermeister das Präsidium an den Bürgermeister Kammerer und werden aus der Tagesordnung folgende Gegenstände erledigt: Die Rekurse des Karl Jilmer, Alex. Lederer, Johann Frisch und der Laura Goldbergere wegen Abschreibung der von ihnen geforderten Gebühren für angeblich mehr konsumirtes Wasser werden nach dem Antrage des Magistrates erledigt und der Nachlaß zum Theil gestattet. Die Vorlagen veranlaßten übrigens eine längere Diskussion, in welcher die vielen Widerwärtigkeiten mit der Vorrichtung der Wasserleitungen zur Sprache kamen. In Bezug auf die Affaire des Johann Frisch wird die Rechtskommission zur Meinungsäußerung aufgefordert, da Frisch sein Haus erst kürzlich erworben und die Wassergebühr schon von längerer Zeit datirt. — Dem Refurse des Friedrich Langbeinrich, welcher für das Trottoir an seinem Hause die entfallenden Kosten zu entrichten verweigert, wird keine Folge gegeben.

Der Erlaß des Ministers des Innern über das Statut für die Darlehen aus den Waisengeldern und die Rückzahlung älterer Darlehen wird ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen. — Die Eingabe der Pesther israelitischen Kultusgemeinde um Aufbesserung der städtischen Jahres-Subvention wird mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt abschlägig beschieden. — Der Erlaß des Ministers des Innern, womit die modifizierte Geschäftsordnung des Waisenkusthls genehmigt wird, dient zur Kenntniß. — Für den verstorbenen Alex. Betseny und den als zurückgetreten zu betrachtenden Andr. Holzsch sind zwei neue Mitglieder für die Finanz- und Wirtschaftskommission zu wählen. Die Wahl findet in der nächsten Generalversammlung von 3 bis 5 Uhr statt. — Die Kurende des Distriktes Jassyien und Rumänien, wornach die Verlassenschafts-Verhandlungen den öffentlichen Notaren abgenommen und wieder an die ordentlichen Gerichte übertragen werden sollen, wird zur Kenntniß genommen. — Mit der Vertretung des Municipiums beim internationalen statistischen Kongreß wird das bereits in dieser Richtung thätige Komitee beauftragt. Dasselbe wird noch durch Oberbürgermeister Rath, den Oberphysikus Dr. Patrubány und die Herren Dr. Póór, Dr. Bókay, Dr. Halász und Dr. Barbás vernehmt. — Mehrere Pensionirungen und Abfertigungen städtischer Diener und deren Witwen und Waisen werden statutenmäßig bewilligt.

Der Erlaß des Ministers des Innern, wornach sich dieser im Einkommen mit dem Finanzminister nicht veranlaßt sieht, eine Vorlage beim Reichstage wegen Aufhebung der Kommunalsteuerfreiheit der Staats- und Gemeindegemeinden einzubringen, wird zur Kenntniß genommen. — Der Eingabe des Feodor Zubovics, damit die von ihm ausgegebenen Lose zu Gunsten der Ueberschwemmten an die Mitglieder des Municipalausschusses vertheilt und von diesen gekauft werden sollen, wird keine Folge gegeben. Die Einführung des Markt- und Plaggefälles n Steinbruch vom 1. Januar 1877 wird nach dem

Antrage des Magistrates beschloffen. — Der Verkauf des von der Stadt aus Verschönerungsgründen angekauften Wandbräukchen Hauses in der Hasasgasse um den von Stephan Förg offerirten Preis von 12,000 fl. wird genehmigt. Die Gewölbe im alten Arbeitshause werden an die derzeitigen Pächter auf unbestimmte Zeit gegen halbjährige Kündigung um jährlich 1800 fl. weiter verpachtet. — Der Kontrakt mit der Geniedirektion wegen weiterer Ueberlassung der Eoco homo-Wiese in Ofen als Neigungsplatz wird verlängert. Dem Joseph Morzsenfki wird ein städtisches Grundstück außerhalb der Kerepeser Mauthlinie in Pacht gegeben. — Der Erlaß des Ministers des Innern, betreffend die Aufnahme eines Anlehens von 200,000 fl. für die Ueberschwemmten wird zur Kenntniß genommen. — Schon nach dem Berichte des Magistrates die ganze Summe für die Schadloshaltung der Ueberschwemmten nicht erforderlich ist, wird doch die Aufnahme des Anlehens in der genannten Höhe bei der väterländischen Sparkasse beschloffen, weil das Geld zu anderen kommunalen Zwecken bestimmt ist. — Die Anleihegebühren, welche die Herren S. Gathary und Ulrich Keller an die Stadt zu bezahlen haben, werden in Bezug auf die Summe richtig gestellt.

Nachdem das Ministerium von den anlässlich der jüngsten Reichstagswahlen aufgelaufenen Kosten von 4190 fl. nur 1740 fl. anerkennt und der Stadt rückvergütet, werden die Mehrkosten aus der Kammerkasse gedeckt. — Die Vorlage über die Adaptirung der ehemaligen Wasserkloster an der Steinbrucher-Strasse zu einer Fabrikfabrik wird nach dem Antrage der Kommission und des Magistrates angenommen. Zu der jährlichen Miete von 15,000 fl. wird die Stadt 8000 fl. beitragen, wofür die Rombachische und Sándorische Kaserne in das Eigenthum der Stadt zurückfällt. — Die Kosten für die Bestellung mehrerer Schuldiener werden votirt. — Der dirigierende Oberlehrer Georg Bader wird von der Ertheilung des Klassenunterrichts entbunden. — Von einigen verstorbenen Waisen des „Josephinums“ sind deren Erparnisse im Betrage von 200 fl. durch den Kurator des Waisenhauses, Herrn Stephan Staffeberger, verwaltet und auf 600 fl. erhöht worden. Nach dem Antrage des Magistrates wird diese Summe als „Staffenberger-Stiftung“ zu Gunsten des Waisenhauses verwaltet werden. Herrn Staffenberger wird für dieses neue Opfer zum Besten der Waisen der Dank des Municipiums votirt. Die Urkunden über die Almayische Stiftung und die Def-Stiftung der Handelsakademie werden ordnungsmäßig ausgefertigt.

Schließlich werden die Baupläne für die neuzubauenden drei Spitäler, worüber wir bereits ausführlich berichteten, genehmigt und die Ausschreibung der Konkurrenz zur Gewinnung von Bauplänen angeordnet. Die Prämien für die drei besten Projekte werden mit 1500 fl., 1000 fl. und 600 fl. festgesetzt. Die Pläne sind sechs Monate nach Ausschreibung der Konkurrenz einzureichen. Zur Beurtheilung der Projekte wird eine Jury von Sachverständigen ernannt werden. Hiemit war die Beratung zu Ende.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

* Geistliche Promotionen. Sr. Majestät hat am Neusöhler Metropolitan-Kapitel zum Großprobst den Sector Canonicus und Titularprobst der Lebener Probstin Beatae Virginis Mariae Franz Verliha ernannt, die graduelle Borrückung des Cantor Canonicus Georg Simon zum Sector Canonicus, des Custos Canonicus Franz Tilles zum Cantor Canonicus, des Metropolitan-Archidiaconus Michael Hyros zum Custos Canonicus und des Magister Canonicus Anton Wajovskij zum Metropolitan-Archidiaconus genehmigt und die erledigte Magister-Donnerstunde dem Karapiner Pfarrer, Viehdiebstahl und Titular-Abt Georg Mikulka verliehen.

* Benennungen. Sr. Majestät hat an der Budapest Tafel den dortigen Erschrichte Ludwig Lafalvy, ferner die Richter Paul Sebestyén des Budapest und Ladislav Bagaly des Pesther Gerichtshofes zu ordentlichen Richtern und den Richter Ladislav Szeremley des Szeghärder Gerichtshofes zum Erschrichte ernannt.

* Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs findet am 18. d., Nachmittags 3 Uhr, beim Ministerpräsidenten ein Galabimer statt, zu welchem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit geladen werden. Mit der Beferbung der Einladungen wurde heute begonnen. An demselben Tage Vormittags wird auf der Generalwiese die übliche Militärparade und in den Kirchen ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

* Kaiserin Augusta hat gelegentlich der Anwesenheit des Erzbischofs Haynal in Gmünd den letzteren empfangen und hierauf demselben für das Kloster der Barmherzigen Schwestern in Kalocsa ein großes schönes Kreuz von vergoldeter Bronze gesendet.

* Zur Centennialfeier des Palatins Joseph. Heute Abends begibt sich die unter Führung des Oberbürgermeisters Karl Rath entfallende Kommission nach Wien, um Sr. Majestät den König zur Theilnahme an der Centennialfeier des Palatins Joseph einzuladen; die Deputation wird morgen (Donnerstag) Vormittags von Sr. Majestät empfangen werden.

* Für Einjährig-Freiwillige. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht eine auf die Institution der Einjährig-Freiwilligen bezügliche Circular-Verordnung des k. ungar. Landes-Vertheidigungs-Ministeriums, welcher wir Folgendes entnehmen:

Der Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes sind vor Beendigung der vorgeschriebenen Studien nur die Schüler der letzten zwei Jahreskurse der Ober-Gymnasien und Ober-Real Schulen und nicht zugleich der mit diesen gleichberechtigten anderen Lehranstalten theilhaftig zu machen. Demgemäß sind in der ersten und zweiten Zeile des Punktes 1 in §. 125 der „Instruktion“ die Worte: „oder einer mit dieser gleichberechtigten Anstalt (§. 126)“ zu streichen.

Als Einjährig-Freiwillige sind in Zukunft nur diejenigen absolvirten Schüler der mit den Ober-Gymnasien und Ober-Real Schulen in dieser Hinsicht als gleichberechtigt erklärten Fachschulen anzunehmen, welche vor ihrem Eintritt in die betreffende Fachschule mindestens das Unter-Gymnasium oder die Unter-Real Schule oder in den ungarischen Kronländern die vier unteren Bürgerschulklassen mit einem zum Uebertritt ins Ober-Gymnasium oder in die Ober-Real Schule berechtigten Erfolg absolvirten haben. Von denjenigen Jünglingen, welche Aufnahme-Prüfungen abzulegen haben, sind die Prüfungs-Gegenstände in demjenigen Umfange zu verlangen, welcher den Studien der absolvirten Ober-Gymnasien oder Ober-Real Schulen entspricht. Der Einjährig-Freiwilligen-Dienst muß spätestens am 1. Oktober des fünf- und zwanzigsten Lebensjahres angetreten werden.

* Ob er sich wohl melden wird? Der Budapest Gerichtshof gibt auf Anfragen der Erben nach dem ermordeten Georg Crny bekannt, daß sich der gegenwärtige Besitzer der auf den Namen Georg Crny's lautenden, auf 40,000 fl. ausgestellten vier Einlagsscheine der ersten väterländischen Sparkasse binnen einem Jahre melde, die Einlagsscheine vorzeige und seine etwaigen Rechtsansprüche erhebe, widrigenfalls dieselben auf Verlangen der Erben als null und nichtig erklärt werden.

* Von Moskau nach Belgrad. Auf dem Dampfer „Wien“ verfügte sich heute aus Budapest ein russischer Hilfs-train nach Belgrad, welcher gestern Abends mit der Staatsbahn aus Moskau hier angekommen war. Der riesige Train führt Bandagen, Charpie, chirurgische Instrumente und Medicamente für die Verwundeten der serbischen Armee mit sich. Die Gesellschaft, welche der stammverwandten Nation nur zu sehr benötigte Hilfe bringt, besteht aus 28 Damen und 26 Herren. Die Ersteren sind freiwillige Samaritanerinnen, von denen mehrere vornehmen russischen Familien angehören sollen; dieselben trugen schwarze Nonnenkleidung mit dem rothen Kreuze im weißen Felde auf der Brust; die Führerin der zumeist jungen, intelligenten Damen ist die Kloster-Oberin Fürstin Chalavskoy, eine Verwandte des in Budapest wohlbekannten Fürsten Tschetwertinsky. Die Herren sind fast durchwegs junge russische Aerzte, an deren Spitze der General Tarkajew steht, welcher überhaupt die Seele der ganzen Hilfs-Expedition ist.

* J. L. Klein. Aus Berlin vom 7. August wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Ueber Klein sind manche unrichtige Angaben in die Blätter gekommen. Vor Allem sei erwähnt, daß Klein nicht erst am 3. Vormittags, sondern am 2. August, Abends 7 Uhr, nach etwa zwölftägiger Krankheit starb, und zwar nicht an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn vor mehreren Jahren, sondern eines solchen, der ihn erst zwölf Tage vor seinem Tode traf. Keiner von Klein's Bekannten erinnert sich, daß er vorher jemals ernstlich krank war. Er war stets geistig und körperlich vollkommen rüstig und arbeitete bis zuletzt Tag für Tag zehn Stunden; wie geistig frisch er sich fühlte, möge der Umstand beweisen, daß er sich noch vor wenigen Wochen mit einem hervorragenden österreichischen Komponisten in Verbindung setzen wollte, um für denselben den Text zu einer heroischen Oper zu schreiben. Noch vor wenigen Monaten pflegte Klein, 70 Jahre alt, den andertthalbständigen Weg von seiner Wohnung in Gumbdbrunn bei Berlin in die Stadt zu Fuß zurückzulegen, und erst in allerletzter Zeit ließ er sich bewegen, für eine Theilstrecke die Pferdebahn zu benutzen. Als er erkrankte, brachten ihn seine Freunde, da er in seiner Einsamkeit nicht die nötige Pflege haben konnte, in das israelitische Krankenhaus, wo ihm zwei Zimmer eingeräumt wurden und wo man ihm die größte Sorgfalt angedeihen ließ. Leider war Alles vergeblich, das Gehirn verfestigte schnell seinen Dienst, die Geisteskräfte schwanden rapid, und der Kranke starb bei fast vollkommener Bewußtlosigkeit. Endlich ist es unrichtig, daß Klein „den größten Theil seines Lebens in bitterer Noth vollbracht habe“. Er hat vielmehr in seinen besten Jahren das Leben in vollen Zügen genossen und hatte sich aus seinen Reisen in England, Italien und Griechenland die schönsten Erinnerungen bewahrt. In der zweiten Hälfte seines Lebens, während deren er rein literarisch thätig war, war er freilich nicht mit Reichtümern gesegnet. Die Art seiner Arbeit war zum Geldmachen nicht angehan; allein er litt auch keine Noth; er hatte ein kleines, aber sicheres Einkommen, mit dem er, der nach der Trennung von seiner Frau einsam und bedürftig lebte, vollkommen auslangte. — Das gestern auf dem hiesigen katholischen Friedhofe stattgehabte Begräbnis Klein's lieferte einen traurigen Beweis sowohl dafür, wie sehr der Verstorbenen dem größten Theile der Zeitgenossen fremd geworden war, als auch für die Apathie, welche die öffentlichen und literarischen Kreise allen Jenen gegenüber beweisen, welche es auch im Leben verschmäht haben, Lärm für sich zu schlagen. In Gegenwart der wenigen näheren Freunde, die Klein in den letzten Jahren besaß, und einiger weniger Literaten wurde der Todte bei einem stillen Gebete der Umstehenden der ewigen Ruhe übergeben. Weder ein offizieller Repräsentant der Berliner Presse, noch der Schiller-Stiftung, noch der Bühnen-Genossenschaft war zugegen; von den namhaften Berliner Schriftstellern sah ich nur Theodor Fontane an dem schlichten Sarge stehen.

* Die Enthüllungsfier des Grabdenkmals Paul Nyary's findet am 19. d. in Nyiregyháza statt. Zahlreiche Municipien haben dem Bester Komitat bereits bekannt gegeben, daß sie sich bei der Feier durch Deputationen vertreten lassen werden. Die Hauptstadt entsendet unter Führung des Oberbürgermeisters Rath eine aus

den Herren Bürgermeister Kammermayer, Bizebürgermeister Gerlóczy, Paul Király, Franz Dobos, Theophil Fabinyi, Dr. Géza Halász, Moriz Jókai, Baron Béla Lipthay, Karl Ráth, Dr. Alex. Drégány, Dr. Joseph Rózyay, Ladislaus Szilvási, Andreas Lavaky, Stephan Forgó und Alex. Thais bestehende Deputation.

* Die Spenden-Vertheilung an die Ueberschwemmten wurde durch die im fünften Bezirke unter dem Präsidium des Herrn Harris tagende Kommission gestern geschlossen; gestern wurden noch dreißig Parteien mit 2999 Gulden theilhaft. Die Gesamtspenden an die Ueberschwemmten am rechten Donauufer betragen 34,773 Gulden und die Zahl der Theilhaber beträgt 552. In dem an den Magistrat gerichteten Schlussberichte werden noch jene Beschädigten namhaft gemacht, deren Schaden zwar kommissionell aufgenommen wurde, die aber den auf sie entfallenden Betrag noch nicht behoben haben.

* Schulnachricht. An der mit der hiesigen israel. Landes-Lehrer-Präparandie verbundenen sechsklassigen Volksschule beginnen die Einschreibungen für das Schuljahr 1876/77 am 20. August und dauern bis zum 25. d. M. Für die Böglinge der Präparandie finden die Einschreibungen vom 1. bis 5. September statt.

* Selbstmordversuch eines Einjährig-Freiwilligen. Der Einjährig-Freiwillige des in Ofen in der Floriani-Kaserne stationirten Genie-Bataillons L... Ly kam vorgestern Abends verstorben in seine in der Hauptgasse des zweiten Bezirkes befindliche Wohnung. Die Quartierleute mochten kaum eine Stunde geschlafen haben, als sie durch einen Pistolenschuß aus ihrem Schlafe geweckt wurden. Im höchsten Grade erschreckt, sprangen sie auf und eilten nach dem Zimmer des Einjährig-Freiwilligen. Nachdem sie die Thüre von Innen verperrt fanden, sprangen sie dieselbe auf und ein entsetzlicher Anblick bot sich ihnen nun dar. Der junge Mann lag, im Blute schwimmend, auf seinem Lager und jammerte herzzerreißend. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt, welcher den Selbstmörder untersuchte und dessen Transportirung in's Spital anordnete. Sowohl das Genie-Kommando, wie die in Kremitz wohnhaften Eltern des Unglücklichen wurden von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt. L. stammt aus angesehenen Familie und soll unglückliche Liebe die Ursache des Selbstmordversuches sein. Der Vater des Selbstmörders ist heute hier eingelangt. L. hat, da er nicht bei Geld war, seine goldene Uhr und Kette verpfändet und von dem Erlöse eine Pistole angekauft, mit welcher er seine unglückliche That vollführt. In seinem Aufkommen wird geweielt.

* Distanzritt nach Rom. Wie man uns aus Speeres schreibt, wurden daselbst am 4. d. elf ausgewählte Pferde aus dem dortigen arabischen Hengstdepot lizitando verkauft. Unter Anderen kaufte auch der Distanzreiter Paul Saly einen Hengst und äußerte sich bei dieser Gelegenheit, daß er einen Distanzritt nach Rom zu unternehmen gesehen sei, falls ihm das Ackerbauministerium gegen Ertrag einer Kaution von 2000 fl. zu diesem Behufe aus dem Speeres Hengstdepot den besten geeigneten Hengst „Incitato“ (Siebenbürgische Race, von einer arabischen Mutter) zu überlassen geneigt wäre.

* Straßenskandal. Gestern Abends 6 Uhr fuhr ein Bauernburche im scharfen Schritte auf der Kerepeserstraße in das Gasthaus zum „weißen Schwan“. Der Konstabler Nr. 143 wies denselben zurecht, wurde aber von diesem beschimpft, demzufolge er den Burschen arreirte. Das zusammengelaufene p. t. Publikum trat gegen den Konstabler auf und begleitete denselben unter fortwährender Drohung auf das Stadthaus. Dort wurde der Spektakel fortgesetzt, was zur Folge hatte, daß der Hauptschreiber, der Weinhändler Jg. Wollner, zu 20 Gulden Strafe verurtheilt wurde und acht andere Kratzer wegen Wachebeleidigung dem Kriminalgerichte angezeigt worden sind.

* Ueberfüllte Wohnungen. Der Vorstand des ersten Bezirkes, Herr Julius Magyar, hat in Begleitung des Bezirks-Physikus Dr. Loebelin, des Geschwornen Bauer, des hauptstädtischen Repräsentanten M. Dötvics und der nöthigen Polizei-Mitteln vergangene Nacht zwischen 12 und 2 Uhr viele als überfüllt bezeichnete Wohnungen im Taban untersucht und wurden mehrere derselben aus sanitätpolizeilichen Rücksichten beanstandet. Unter Anderem fanden die Herren in einem Zimmer von etwa 6 Klaftern Länge und 3 Klaftern Breite dreizehn bis vierzig Personen, welche daselbst ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten; unter denselben befand sich auch ein Schwerkranker, dessen Ueberführung in's Spital sofort veranlaßt wurde.

* Diebstahl. Die in der Wasserstadt Nr. 453 wohnhafte Nähterin Franziska Muzil entfernte sich vorgestern auf einige Augenblicke aus ihrem Zimmer und unterließ, dasselbe abzuschließen. Diese Gelegenheit benützte ein Gauner, um aus einer Schublade Pretiosen im Werthe von über 300 Gulden zu entwenden und sich mit seiner Beute aus dem Staube zu machen.

* Nach vierzig Jahren. Die Abiturienten einer Klausenburger höheren Lehranstalt gaben einander Anfangs August des Jahres 1836 das Versprechen, nach vierzig Jahren in der genannten Stadt zu einem Rendezvous zusammenzutreffen. Trotz des, ein Durchschnitts-Menschenalter weit übersteigenden Zeitraumes lebt heute noch ein stattliches Häuflein bemooster Häupter, welches — eingedenk der Zusage — pünktlich in Klausenburg erschien; es versammelten sich denn auch daselbst: Dr. Wilhelm Knöpfler Reichstags-Deputirter von Maros-Bárhely; Schulinspektor Alexander Böll; Alexander Nagy, Hilfsdirektor des Staatsrechnungshofes; Stephan Jánosfi, Bergwerksbeamter in Maros-Ujvár; Stephan Sándor, pens. Gerichtshofs-Präsident; Alex. Böczel, Oberkapitän des Rathoder Stuhles; Nikolaus Balbi, griechisch-katholischer Pfarrer; Nikolaus Boith, Advokat in Sz.-Ujvár; Franz Tauscher, Kassendirektor

des Klausenburger Hilfsvereins; Johann Sücs, pens. Magistratsrath, und Alois Papp, pens. Richter des Obersten Gerichtshofes, welche bei heiterem Gläserklänge jener schönen Tage der verschwundenen Jugendzeit gedachten, die sie als Alters- und Studiengenossen einst mit einander verlebte.

* Pöthlicher Tod. Der Polizeikapitän des Baujerkomitats, Paul Dörfly, ist Samstag, den 5. August, im Badeorte Herlein-Rák, wo er als Badekommissar fungirte, an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Das Komitat Bauj hat an Dörfly einen eifrigen und energischen Polizeichef verloren. Sieben unverfögte Kinder und eine verlassene Witwe trauern um den zu früh Verschiedenen.

* Schadenfeuer. In Verebely (Barser Komitat) brach am 6. August Feuer aus, welches — von einem heftigen Sturmwinde angefaßt — binnen wenigen Minuten acht Wohnhäuser, sieben Scheunen, eine Meierei und große Getreidevorräthe einäscherte. An eine Rettung war nicht zu denken; der Wind trug die Flammen selbst außerhalb des Ortes, die neue Einzäunung des israelitischen Friedhofes brannte nieder, während im katholischen Friedhofe der größte Theil der Holzkrenze zerstört wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Ochsen und Pferde kamen in den Flammen um. — In Lóva (Lewenz) wurden am 2. d. M. sechzehn Häuser das Opfer eines Brandes, dessen Entstehungsurache bisher unbekannt ist. Der Schaden ist groß, da die meisten Häuser unversichert waren.

* Der falsche englische Oberst S. Cavendish Ventini, über dessen in Valaton-Füred erfolgte Verhaftung wir im jüngsten Blatte berichteten, ist gestern Morgens, von zwei Detectives eskortirt, nach Wien gebracht worden. Der Schwindler hat sich, wie nun konstirt ist, Namen und Charakter fälschlich beigelegt. Sein richtiger Name soll Harry Butler sein. Er ist der Sohn eines englischen Marine-Offiziers und soll auf einem englischen Dampfer während der Ueberfahrt von Ostindien nach Europa geboren worden sein. In den letzten Jahren lebte der Pseudo-Oberst in Australien als englischer Bergkommissar. Der Verhaftete wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

* Eine Familien-Tragödie. Der Schlossermeister Bela Turun in Raká, ein Mann von 30—32 Jahren, machte vorgestern seinem Leben durch einen Revolver-schuß ein Ende. Turnus war ein tüchtiger Handwerker. Die Motive der That sind nicht bekannt. Die Frau des Selbstmörders hat auf die Nachricht von dem Tode ihres jungen Gatten Gift genommen und konnte nicht bewogen werden, Arznei zu sich zu nehmen.

* Die Scheidung des Fürsten Camillo Starhemberg, über welche kürzlich das Wiener Landesgericht in Civilsachen verhandelte, ist nunmehr durch die erfolgte Intimirung des bezüglichen Erkenntnisses ein fait accompli geworden. Das Erkenntniß spricht die Scheidung des Fürsten und seiner Gattin von Tisch und Bett aus, und enthält auch die gesetzliche Klausel, daß im Falle einer Wiedervereinigung dem Landesgerichte in Civilsachen hievon Anzeige zu machen sei.

* Räuberwesen in Siebenbürgen. In der Nacht vom 2. auf den 3. August l. J. erschien eine zweiundzwanzig Mann starke und mit Gewehren, Pistolen und Messern bewaffnete Räuberbande in dem Dorfe Sugag bei Múhlbach und überfiel das Haus eines reichen Bauers, Namens Konstantin Cretin, banden demselben die Hände auf den Rücken und verlangten Geld. Als dieser nun dem Verlangen der Räuber nicht sogleich nachkam, traktirten sie ihn mit Schlägen, stachen ihn mit dem Messer, bespritzten dessen Brust mit heißem Wasser, expreßten demselben auf diese Art 70 fl. und gingen dann weiter; beim Fortgehen trat einer aus der Mitte der Räuber hervor und sprach zu dem mißhandelten Bauer: „Kennst Du mich? Hast Du von mir noch nicht gehört? Sieh mich gut an, ich bin der Joana Deanu.“ — Von hier gingen die Räuber in das Haus des Nikolaus Maricu und nahmen dem Bauer 300 fl., nachdem sie ihn ebenfalls mißhandelt hatten und ihm das Kind erschießen wollten, wenn er nicht Geld hergäbe. Dies geschah am 2. d. M., Abends 10 Uhr, während die Leute beim Abendessen saßen. Am nächsten Morgen kamen die Räuber wieder in die Dorf-schenke, mißhandelten den Wirth und die Wirthin, stahlen Wein und baare Geld und verschwanden sodann. Das k. Bezirksgericht in Múhlbach ist von diesem Vorfall in Sugag verständigt worden; zehn Gendarmen sind den Räubern nachgeeilt.

* (Das italienische Kronprinzenpaar in Wien.) Gestern hat Se. Majestät dem Kronprinzen Humbert im Hotel „Imperial“ einen Gegenbesuch abgesehen. Se. Majestät, in Marschallsuniform mit dem Bande des Annunziaten-Ordens geschmückt, fuhr wenige Minuten nach 12 Uhr, vom Generaladjutanten FML. Freiherrn von Mondel begleitet, vor dem Hotel vor und wurde im Vestibule vom Kronprinzen und seinem Gefolge empfangen und ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Monarch drückte dem Kronprinzen warm die Hand und begab sich mit demselben in die im ersten Stocke gelegenen Appartements. Nach einem Aufenthalte von 10 Minuten verließ Se. Majestät das Hotel und fuhr in die Hofburg zurück. Unmittelbar darauf entfernte sich auch Kronprinz Humbert mit seinem Gefolge aus dem Hotel und stattete den hier weilenden Erzherzogen Besuche ab. Um halb 2 Uhr kehrte der Kronprinz zurück, und nahm die Aufwartung des Ministers Grafen Andráffy, des englischen Botschafters Sir Buchanan und des Oberstküchenmeisters Grafen Wolfgang Kissky entgegen. Um 3 Uhr unternahm Se. königl. Hoheit in Zivilkleidung, in Begleitung des Flügeladjutanten Obersten Cav. Morra und eines Militär-Attachés der Wiener italienischen Botschaft einen Spaziergang durch die innere

Stadt und machte bei verschiedenen Kaufleuten Einkäufe. Nach 4 Uhr traf der Kronprinz wieder im Hotel ein. Die Gemahlin des italienischen Botschafters, Gräfin Robilant, wurde Nachmittags um 3 Uhr von der Kronprinzessin Margeritha empfangen.

Die Kronprinzessin Margeritha besichtigte gestern Nachmittags in Begleitung der Hofdame Marchesa di Montereno und des Obersten Cav. Morra die kaiserliche Schatzkammer, das Münz- und Antikens-kabinet, die Gemäldegalerie im Belvedere, sowie das österr-eichische Museum für Kunst und Industrie. Um 7/5 Uhr kehrte die hohe Frau wieder in's Hotel zurück. Um 6 Uhr fand im großen Speisesaal des Hotel „Imperial“ das Diner statt. An demselben nahmen Theil: Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien, der Reichskriegsminister FML. Graf Blandt-Reidt, der italienische Botschafter Graf Robilant und Gemahlin, der Oberst-Jägermeister Graf Hensberg-Traun, FML. Ritter v. Tiller, das Gefolge der hohen Reisenden und das Personale der italienischen Botschaft.

Den Abend brachte das Kronprinzenpaar im Volksgarten zu, wo für die erlauchten Gäste in der Nähe des sogenannten „Aristokraten-Winkels“ ein separater Tisch reservirt worden war. Um denselben saßen die Kronprinzessin Margeritha, eine vornehm-annuthige Erscheinung von schlankem Baue und mit fein geschnittenen Gesichtszügen, auf dem Kopfe ein schwarzes Hüthen a la Rembrandt mit weißer Feder, ferner einem dunklen Kleide und um den Hals, zur Abwehr der Nachtluft, ein Epithenuch doppelt umschlungen. Die Kronprinzessin unterhielt sich lebhaft und fast ausschließlich mit dem Grafen Andráffy. Ab und zu wurde ihr durch einen Botschafts-Attaché einer der anwesenden vornehmen Herrn vorgestellt. Von einem der Herren, einem jungen Manne, verlangte sie Bleistift und ein Blatt Papier, das sie ihm dann vollbeschrieben lächelnd überreichte — ein Autograph, das sich wohl mancher italienische Patriot eine erkleckliche Anzahl Lire kosten lassen würde.

Der Kronprinz von Italien im schwarzen Rod und Cylinder, ist eine stattliche Erscheinung, er sieht seinem Vater, dem König Victor Emanuel, ziemlich ähnlich und rivalisirt mit ihm bezüglich des langen Schnurrbartes, während er auf den Knebelbart gänzlich verzichtet. Der Kronprinz saß zwischen der Gräfin Robilant und dem Reichs-Kriegsminister Grafen Blandt, während der Botschafter, Graf Robilant, zur Rechten der Kronprinzessin Platz genommen hatte. An dem Tische saßen ferner die dem Kronprinzenpaar zugetheilten Kavaliere und die Hofdame di Montereno.

Um 10 Uhr verließen die Herrschaften den Volksgarten, während das Publikum Spalier bildete und die fürstlichen Gäste durch Entlösen des Hauptes grüßte. Der Garten, in welchem die Kapellen Strauß und Mecklenburg-Schwerin spielten, war sehr lebhaft besucht. Heute Nachmittags 5 Uhr fand zu Ehren der hohen Gäste in Schönbrunn Hofstafel statt, der eine Piruschade und später ein Gouter folgte.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Im Volkstheater) gab es heute eine Novität. Es war dies eine tolle französische Gesangsposse, die in der Taufe den ungarischen Titel: „Egy kicsit a föld körül“ (Ein klein wenig um die Erde herum) erhalten hatte und die sich eher ansehen und anhören, als inhaltlich wiedergeben läßt. Es handelt sich da um eine von ihrem Gatten der Untreue verdächtige Frau, die ihre Unschuld nur durch ein gewisses Billet beweisen könnte. Aber dieses Billet war durch verschiedene Zufälle in einige Welttheile verschlagen, welche die interessirten Parteien dann in corpore auffuchen müssen. Durch das ganze Stück wohl ein toller, undisziplinirter Humor, den die Herren Ggyüd, Solymossy, Zádor und Szabó, trotzdem sie sich die redlichste Mühe gaben, in die barocken Voraussetzungen ihrer Rollen einzugehen, nur mangelhaft zur Geltung bringen konnten. Besser ging es mit dem gesanglichen Theil, den die Damen Horváth, Widmár und Sziklay in anerkenntnißwerther Weise behandelten. Das sommerlich besuchte Haus versuchte wohl die Posse zu verstehen und zu goutiren, aber es blieb nur bei dem Versuche.

* Die morgige (Donnerstag) Vorstellung von „Der Dorfkrump“ („A falu rozszza“) in der Arena im Stadtwaldchen dürfte dadurch an Interesse gewinnen, daß Fräulein Glöckner sämtliche Lieder der „Finum Rósi“ zum Vortrag bringen wird. Da diese Vorstellung zum Benefiz des ersten deutschen „Göndör Sándor“ gegeben wird, ist für dieselbe auch eine rege Theilnahme des Publikums zu erwarten, welches Letztere bisher die deutschen „Falu rozszza“-Auführungen mit großem Interesse verfolgt hat.

* Direktor Laube hat für sein Wiener Stadttheater eine interessante Acquisition gemacht. Er hat den jungen böhmischen Ritterguts-Besitzer Grafen Leopold Lazansky, der von Begeisterung für die Schauspielkunst erfüllt sein soll, für sein Theater gewonnen. Der jugendliche Cavalier hat schon früher einmal von sich reden gemacht, als er seinem Vormunde entlaufen war. Im September, wo die Debüts im Stadttheater stattfinden werden, wird man zum zweiten Male von ihm reden. Wie lange? Das hängt wohl von seinem Talente ab. Der Graf

wird übrigens auf dem Theaterzettel den Künstlernamen ...

Gerichtshalle.

Budapest, 9. August. [Orig. = Ber.] (Ein Mediziner als Banknotenfälscher.) Der aus Szathmar gebürtige, 27-jährige Gabriel Zbrányi begab sich, nach dem er die medizinischen Vorträge an der Klausenburger und Wiener Fakultät mit Erfolg gehört hatte, behufs Vervollendung seiner Studien nach Zürich. Hier machte Zbrányi die Bekanntschaft des Professors Dr. Kolbe, dessen Werk: „Die topographische Anatomie“, der Studienbesitzene ins Ungarische übersetzen wollte. Dr. Kolbe gestattete dem Studiosus die Uebersetzung mit dem Bemerkens, daß er den Nachdruck der Zeichnungen, welche das erwähnte Werk enthält, nicht auch gestatten dürfe, da das Autorrecht derselben dem Maler Wreden zustehe. Zbrányi begab sich nun zu Wreden, der jedoch einen für den Uebersetzer nicht zu erzwingenden Betrag für das Recht des Nachdruckes forderte, worauf Zbrányi den Zeichner Müller behufs Durchführung seines Planes aufsuchte. Als Zbrányi sich jedoch mit dem Meister im Zimmer allein befand, zog er zwei Stück Ein Gulden-Noten hervor und forderte Müller auf, dieselben gegen gute Bezahlung in mehreren Exemplaren nachzuahmen. Müller erkannte sofort die österreichischen Staatsnoten und wies die Zumuthung, dieselben nachzuahmen, entschieden zurück. Tags darauf erkrankte Müller gegen Zbrányi die Kriminalanwaltschaft, in Folge deren der Letztere durch die Züricher Polizei festgenommen und dem hiesigen Strafgerichte eingeliefert wurde. In der hierauf eingeleiteten Untersuchung fand man bei dem Häftling Papiere, aus deren Beschaffenheit die Sachverständigen auf eine Vorbereitung zur Notenfälschung schließen. Bei der heute in dieser Angelegenheit durchgeführten Verhandlung erzählte der Angeklagte die lange Geschichte seiner Studien und Leidensjahre in einer Weise, die den Verteidiger veranlaßte, den Gerichtshof behufs Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten um die Verthugung der Verhandlung zu ersuchen. Der Gerichtshof schloß sich diesem Verlangen an.

(Prozess des „Pesti Naplo.“) Am 24. d. findet vor dem hiesigen Geschworenengerichte ein Prozeß gegen den Redakteur des „P. N.“, Herrn Ludwig Urványi, statt. Das Substrat desselben bildet eine Notiz vom 17. März 1874, durch welche sich Herr Ludwig Fülp beleidigt erachtet. Das Seltsame an der Sache ist, daß Fülp keine Klage erst zwei Jahre nach Erscheinen der Notiz erhoben hat.

Offener Sprechsaal.*)

Anruf an das ungarische Publikum in Angelegenheit der Landes-Ausstellung.

Am 20. d. eröffnet Sr. Excellenz der Herr Handelsminister als Hauptprotector die Landes-Ausstellung in Szegedin, deren Vorarbeiten die hiezu entsendeten Organe mit Eifer und Begeisterung leiten.

Es ist dies in unserem Vaterlande die erste Ausstellung dieser Art, bei deren Einrichtung wir auf die warme Theilnahme und Unterstützung unserer patriotischen Bevölkerung gerechnet haben. Wir haben uns nicht getraut, insofern die Faktoren trotz der bekannnten schlechten Zeiten und der Elementarunfälle ein so warmes Interesse bezüglich der Theilnahme an der Ausstellung beizubringen, daß der Erfolg der Ausstellung schon heute als vollkommen gesichert betrachtet werden kann.

Mit patriotischer Achtung und ungarischer Gastfreundschaft erlauben wir uns, die Bevölkerung unseres Vaterlandes zu einem je zahlreicheren Besuch dieser Ausstellung einzuladen und vertrauensvoll zu ermahnen, das Aufblühen der aufsteigenden ungarischen Industrie ihrer unterstützenden Aufmerksamkeit würdigen zu wollen.

Vor Allem will sich die ungarische Industrie auf dieser Ausstellung präsentiren, so wie sie unter den bisherigen Verhältnissen sich zu entwickeln und auf der Stufe der Konkurrenzfähigkeit zu erheben im Stande war; die ungarische Industrie, will mit dem vaterländischen konsumirenden Publikum Bekanntschaft knüpfen und aus dieser Bekanntschaft die bleibende Freundschaft unter einander begründen. Die Unterstützung der Konkurrenzfähigen und die Würdigung der die Konkurrenzfähigkeit anstrebenden Industriezweige wird diese Ausstellung vom ungarischen Publikum erbitten; es ist daher unsere Bitte billig und berechtigt, es mögen zur Anknüpfung und ständigen Begründung dieser Bekanntschaft die Söhne und Töchter unseres Vaterlandes möglichst zahlreich erscheinen.

Obzwar die Fabriks-, Manufaktur- und Kunstindustrie den überwiegend großen Theil der Ausstellung einnimmt, werden wir noch unsere landwirtschaftliche Produktion, die verschiedenen Zweige der Thierzucht, den Aufschwung der Hausindustrie, unserer kulturellen Zustände, mit einem Worte: unser nationales Arbeiter-Leben, so wie es sich in den letzten Jahren gehoben hat, vorzuführen.

Es wird dies ein großes nationales Fest sein, zu welchem die Stadt Szegedin nur den Grund gelegt hat, und welches zu feiern das Land berufen sein wird. Die Stadt Szegedin breitet ihre gastfreundlichen Arme aus und wartet mit brüderlicher Liebe, um die Mitglieder der Nation mit altungarischer Zuverlässigkeit ans Herz zu drücken.

Szegedin, 8. August 1876. Mit patriotischem Grusse: Ferdinand Sany, Präsident des Exekutiv-Komitees. Franz Sany, Ausstellungs-Präsident. Moriz Gelléri, Ausstellungs-Sekretär.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

W. LIEDERHOFFER'S Photographische Anstalt, Königsplatz, Petar'sches Haus Nr. 46. hat zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums den Eingang in's Atelier in der kleinen Feldgasse im selben Hause eröffnet und bietet Gefertigter um gütigen Besuch dieses Ateliers, wo die besten, schönsten und billigsten Photographien schnell erzeugt werden.

Im Auwinkel, zum „Fasan“, sind die Restaurations-Lokalitäten vom 1. November ab in Pacht zu geben. Desbezügliche Offerte werden bis 15. August in der Direktions-Kanzlei dafelbst oder bei Herrn Dr. Gustav Eberling entgegengenommen. 9171

Letzte Post.

Der „N. Fr. Pr.“ wird auf das Bestimmteste versichert, daß sich Fürst Milan zur Stunde nicht um Mediation an die Mächte gewendet habe. Als ebenso unrichtig bezeichnet man die Belgrader Nachricht von einer Konferenz, welche Kistice nach seiner Rückkehr aus dem Lager mit dem russischen Konsul und dem Fürsten Wrede gehabt, und in welcher der serbische Minister-Präsident die Vertreter der beiden Mächte gleichfalls um vermittelnde Schritte gebeten haben soll. Eine solche Konferenz hat nicht stattgefunden, und es konnte daher diese Bitte nicht gestellt werden.

Man meldet dem „Tgl.“ von gut unterrichteter Seite aus München unter dem 8. d. M.: Ein Agent der griechischen Regierung hat von der bairischen Kriegsverwaltung zehn Batterien, jede aus sechs Geschützen bestehend, um den Preis von 30,000 Mark angekauft. Die Geschütze werden mittelst Eisenbahn nach Genua transportirt und von dort auf einem Kauffahrer nach dem Pyraeus gebracht.

Wie der „Office-Zeitung“ aus Warschau gemeldet wird, ordnet ein kaiserlicher Ukas eine neue Militär-Aushebung aus allen Volksklassen, jedoch mit Ausnahme der Mennoniten, an. Die Zahl der auszuhebenden Rekruten ist auf 196,000 bestimmt, und soll ein Theil derselben zur Vervollständigung der neu organisirten Kavallerie-Regimenter verwendet werden.

Telegramme.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Das „Freundenblatt“ meldet: Wegen der türkischen Gräueltaten in Bulgarien erfolgt keine Reklamation, weil dieselbe ohne praktische Resultat wäre. Sollten sich jedoch ähnliche Gräueltaten irgendwo wiederholen, so betrachtet man kompetenten Ortes eine Intervention als unerläßlich.

Wien, 9. August. (Priv. = Telegr.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Die Montenegroer haben die Höhen um Bilek verlassen und sind bis Banjani zurückgegangen. Ein Theil der abmarschirten Albanesen ist zur Verstärkung des dortigen Korps aus Mitrowitz eingetroffen. Gestern sind sechs türkische Bataillone in Trebinje zur vorläufigen Verstärkung Muthar's, der heute vom Derwisch 1000 Lira erhielt und die Grenzforts mit Proviant und Wasser versah, eingetroffen.

Wien, 9. August. (Privat-Telegr.) Aus dem türkischen Lager von Zajcar erhält das „Tgl.“ folgende Nachrichten: Gestern, Dienstag, fand ein lebhaftes Mierregard-Gefechts zwischen Deschjanin und den ihn verfolgenden zwei türkischen Kavallerie-Regimentern auf der Straße nach Paracsin statt. In Zajcar wurden zahlreiche zurückgelassene serbische Verwundete vorgefunden. Das türkische Reservekorps wurde von Adlie nach Zajcar verlegt.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Ankunft des Kaisers von Brasilien sammt Gemahlin zu den Festspielen in Bayreuth ist dafelbst für den 12. August angezeigt. Kaiser Wilhelm und der Großherzog von Baden nehmen in der Schloß-Gremittage ihr Absteigequartier. König Ludwig hat den hohen Gästen Hofequipagen und Tafel angeboten, was auch angenommen wurde.

Wien, 9. August. (Privat-Telegr.) Der Antiquitätenhändler Weininger hat, wie sich nun herausstellt, auch den kaiserlichen Hof betrogen, indem er vor einigen Jahren kostbare Leuchter, Tafelaufsätze und Teller aus dem Prager Hradschiner Schlosse zur Imitation, ebenso zehn werthvolle Gobelins aus der Wiener Hofburg entlehnte und nicht zurückstellte. Nach der Gerichtsverhandlung wegen des modenesischen Schuldes forschten die Hofämter nach und entdeckten den Abgang einzelner Gobelins, die einen Werth von 100,000 Gulden repräsentiren. Die Nachforschungen ergaben, daß Weininger eine Filiale in London besitzt, welche die veruntreuten Antiquitäten veräußerte.

in London besitzt, welche die veruntreuten Antiquitäten veräußerte.

Agram, 9. August. (Santag.) Der Landtag erledigte die zwei behufs Neujustirung an dem Ausschuss gemiesenen Paragraphe des Kreuzer landwirthschaftlichen Gesetzes. Morgen erfolgt die Beantwortung der Interpellation Subotics.

Wien, 9. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad von heute: Tschernajeff vereinigte sich gestern mit Horvatic, Beide Armeekorps nahmen Aufstellung in den Beljaer Desfilés, welche die außerhalb derselben liegenden Anhöhen vollständig beherrschen. — Serbien suchte bis jetzt offiziell um keinen Waffenstillstand oder sonstige Mediation an; man hofft noch, würde aber Friedensverhandlungen mit voraussetzlichen Ausgangspunkte und der Wiederherstellung des Statusquante gerne anknüpfen, jedoch ohne Wechsel in der Person des Herrschers. — Aus der Herzegovina meldet die „Politische Korrespondenz“: In Trebinje sind die Ausichten für die Türken sehr schlecht; Muthar Pascha mußte die Truppen auf halbe Nation setzen; die türkische Bevölkerung der Stadt ist höchst entmuthigt, die Hoffnung auf Entsatz ist sehr gering.

Wien, 9. August. Die „N. Fr. Pr.“ meldet nach einem Telegramme der „Agence Bourdeau“ aus Konstantinopel, vom 8. d. M., daß die englische Flotte zum Besuche Konstantinopel's dafelbst eingetroffen sei.

Wien, 9. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet gegenüber einer Nachricht der „N. Fr. Presse“, die britische Flotte sei zum Besuche in Konstantinopel dafelbst eingetroffen, daß lediglich Offiziere der englischen Flotte Konstantinopel besuchten und die Meldung der „N. Fr. Presse“ auf Irrthum beruhe.

Belgrad, 9. August. (Offiziell.) Ein Dekret des Fürsten ernannte Tschernajeff zum Oberkommandanten der vereinigten Timok- und Morawa-Armee. — Die neue Operations-Linie, welche angenommen ward, bedang, daß Zajcar ohne Kampf verlassen wurde, indem die Linie Zajcar und Knjazevacz nicht als strategisch wichtig betrachtet wurde, da dieselbe die Zersplitterung der Kräfte bedingt und keine leicht zu vertheidigenden Positionen bietet. — Gzolat Antics griff Derwisch Pascha bei Sjenicza an, zerstreute nach dreitägigem Kampfe einen Theil der türkischen Armee, machte viele Gefangene und erbeutete viel Munition und Waffen.

Semlin, 9. August. (Telegr. der „Pest. Korr.“) Der jüngst abgedankte hiesige Bürgermeister, welcher unter den verschiedensten Ausflüchten die Uebergabe der Akten verweigerte, wurde von Seite der Regierung kategorisch hiezu aufgefordert und muß obendrein den bereits erhobenen Gehalt per August zurückerstatten.

Belgrad, 9. August. (Telegramm der „Pest. Korr.“) Das Korps Horvatic's verlor, wie man sich in eingeweiheten Kreisen erzählt, vor Zajcar bei 4000 Gefangene, nahezu sämtliche Kanonen und eine große Anzahl von Gewehren.

Semlin, 9. August. (Telegramm der „Bud. Korr.“) Es wird hier Militär erwartet, welches Graf Szapary in Semlin aufzustellen für nothwendig fand. Kistice ist endlich in Belgrad angekommen und erklärt, der Fürst halte die Sache Serbiens keineswegs für verloren. Alle answärtigen Blätter, mit Ausnahme der slavischen, werden jetzt in Belgrad ohne Weiteres konfiszirt. Im Hauptquartier befindet sich kein Korrespondent mehr.

Belgrad, 9. August. (Telegramm der „Bud. Korr.“) [Serbische Quelle.] Horvatic hat sich nicht nach Banja, sondern bloß nach Topla zurückgezogen und dort sein Lager stark besetzt. Gzolat Antics hat Auftrag erhalten, so schnell als möglich sich auf Krusevac zurückzuziehen.

Budapest, 9. August. Fürst Karl reiste gestern nach dem Kloster Sinai ab.

Wien, 9. August, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 143.60, Anglo-Austrian 73.—, Gasaktien 198.50, Lombarden 76.—, Staatsbahn 275.—, Tramway 116.—, Rente 66.20, Kreditlose 153.25, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 131.—, Napoleond'or 9.84, Münzdukaten 5.92, Silber 161.80, Frankfurt 60.05, London 123.60, Preuß. Kassenanweisungen 60.65, Unionbank 57.50, Türkenlose 16.25, Allgem. Baubank 10.—, Anglo-Baubank 10.—, Schwach. — Nachbörse: Kreditaktien —.—, Napoleond'or 9.88, Gedruckt.

Wien, 9. August, 3 Uhr 40 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungar. Grundrenten-Obligationen 73.20, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 96.50, Salgó-Tarjányer 65., Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 122.80, Franco-Hungarian 21., ungar. Pfandbriefe 85.50, Alsdöbner 101., Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 99.50, ungar. Südbahn 31., Südbahn-Prioritäten 58.50, ungar. Lofe 73.75, Theißbahn 182., ungar. Bodenkredit-Aktien 32.75, Municipalbank-Aktien —, N a c h b ö r s e: Ungar. Kredit 122.25, Staatsbahn 455.50, Lombarden 124., Papier-Rente 54.25, Silber-Rente 57.20, Kreditlose 299.30, 1860er 99.10, 1864er 260., Wien 163.55, Kreditaktien 235.50, Nummern 14.90, ungar. Lofe 147.90, ungar. Südbahn 48., Markt. — N a c h b ö r s e: Kreditaktien 235.50, Staatsbahn 455.20, Lombarden 124.

Frankfurt, 9. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 164.80, österr. Kreditaktien 117., österr. Bankaktien 712., österr. Staatsbahn-Aktien 227.75, 1860er Lofe 99%, 1864er Lofe 258., Papier-Rente 54%, Silber-Rente 57%, Lombarden 61.75, Galizier 163.75, ungar. Lofe 146.50, Markt. — N a c h b ö r s e: Österr. Kreditaktien 116%, österr. Staatsbahn —, Lombarden —.

Paris, 9. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 70.42, 5prozentige Rente 106.17, italienische Rente 71.85, österr. Staatsbahn 565., Credit Mobilier 198., Lombarden 155., Türkenloose 33.75. Fest.

London, 9. August. Consols 96 1/4, Silber 51 1/2. Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September-Oktober 191., per April-Mai 202., Roggen loco 148., per August 148., per September-Oktober 150., per April-Mai 157., Hafer per August 149.50, per September-Oktober 145.50, Rüböl loco 65.80, per September-Oktober 65.60, Spiritus loco 47.80, per August-September 47.30, per September-Oktober 48.10, per April-Mai 49.30. — Schwül.

Rott, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen, loco 19.90, per August 20.55, per Herbst —, Roggen loco 14.75, per August 15.40, per Herbst —, Oel loco 35., per August 34.80, per Herbst —. Matter.

Stettin, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen, loco 195.60, per Herbst 203., per Frühjahr —, Roggen per August 142., per Herbst 145., per Frühjahr 154., Rüböl per August 64.75, per Herbst 64.75; Spiritus, loco 45.70, per August-September 45.20, per Herbst 45.80, per Frühjahr 47.80, Rübien per Herbst 305., —.

Paris, 9. August. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Mehlmarkt. Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 61.50, per vier Monate von September 61.75, per vier Monate von November 62.50, per vier erste Monate —. Fest.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse stand der Verkehr im Allgemeinen nahezu still, nur in wenigen Spekulationseffekten fand ein geringer Umsatz statt; die Haltung war andauernd schwach. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 143.70, Anglobank-Aktien 73., Unionbank 57.50, ungarische Kreditbank 122.80, Dampfschiff 373, Nordbahn 181, Staatsbahn 275., Lombarden 76.50, Elisabeth-Westbahn 133, Theißbahn 182., 1860er Lofe 110.75, 1864er Lofe 131.25, ungarische Lofe 73, Papier-Rente 66.15, Silber-Rente 70, London 123.70, Zwanzigfrancs = Stücke 9.83 1/2, Silber 101.90.

Wiener Fruchtbörse vom 9. August. Unabhängig von den Vorgängen auf dem Bester Saatmarkt bewegt sich das Geschäft am hiesigen Platze in engen Grenzen. Weizen, prompt lieferbar, behauptet leistungsfähige Preise ziemlich fest; ebenso erfreut sich Korn einer guten Stimmung. Gerste und Hafer stärker offerirt, sind im Weizen begriffen. Die Börse war sehr schwach besucht.

Budapest, 9. August.

Ueber das Kartell der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft mit der österr. Staatsbahn bringt heute der „P. U.“ eine Korrespondenz aus Wien, welche mit der Versicherung beginnt, daß außer einer Vereinbarung der beiden genannten Gesellschaften über den Getreideverkehr aus Ungarn nach Sachsen bis jetzt noch keine Abmachung über die Theilung des Verkehrs zwischen denselben bestünde. Die Grundlagen für eine solche Theilung werden — säßert die Korrespondenz fort — auch schwer zu finden sein; es wird dann auf die großen Nachteile hingewiesen, welche beiden Gesellschaften durch die bestehende Konkurrenz erwachsen, dann wird wieder das bekannte Schlagwort ins Treffen geführt, daß die Refaktien, Provisionen und sonstige Frachtnachlässe nur einzelnen Personen zu gute kommen, während das große Publikum daraus keinen Vortheil zieht und nachdem dies des Weiteren erörtert, schließt die Korrespondenz mit folgendem Satze: „Und deshalb ist die Meinung begründet, daß früher oder später eine gewisse Annäherung zwischen den beiden Gesellschaften zu Stande kommen wird, welche dem in richtiger Würdigung der Handelsinteressen in Deutschland bereits abgestellten Refaktienwesen vorbeugt.“ Die Redaktion des „P. U.“ druckt die Korrespondenz ohne jede Bemerkung ab sie macht also die darin enthaltenen Ansichten zu den ihrigen, was auch Demjenigen, der die Haltung des „P. U.“ in der Kartellfrage beobachtet hat, als ganz natürlich erscheinen muß. Wenn wir aus dem Phrasenschwall der erwähnten Korrespondenz den wirklichen Sinn herausziehen, so dürfte dieser ungefähr dahin zu präzisieren sein: Das Kartell zwischen beiden Gesellschaften ist zwar noch nicht abgeschlossen, dasselbe ist jedoch sowohl im Inter-

esse dieser, als des Handelsgelegen und deshalb wird es auch früher oder später zu Stande kommen. — Was zunächst die Behauptung betrifft, daß Refaktien nur Einzelnen zu gute kommen, so werden die hiesigen Getreidehändler aus der Erfahrung des letzten Jahres bestätigen, daß dies total unrichtig ist; die damals von den Bahnen bewilligten Frachtnachlässe kamen auch dem kleinen Händler bis auf einen minimalen Prozentsatz zu gute; wenn man sich übrigens gegen die geheimen Refaktien wehrt, so sind wir damit vollkommen einverstanden, aber man suche die Abhilfe nicht darin, daß man die Refaktien überhaupt abschafft, sondern daß man sie veröffentlicht und dadurch zum Gemeingut Aller macht. In der Eingang erwählten Korrespondenz ist auch die Bemerkung enthalten, daß dem Handel vor Allem eine Stabilität der Tarife noththun; auch damit wären wir vollkommen einverstanden, wenn nur diese Stabilität nicht durch eine wesentliche Erhöhung der Frachtsätze erkauft werden sollte. Als es sich im Beginne dieses Jahres darum handelte, dem handeltreibenden Publikum den Abschluß des Kartells der ungarischen mit der österreichischen Staatsbahn plausibel zu machen, stellte man demselben eine Herabsetzung der regelmäßigen Tarife in Aussicht; die Thatsachen haben jedoch gelehrt, daß in Wahrheit die regelmäßigen Tarife noch erhöht wurden, während die Frachtnachlässe wegfielen. In noch weit höherem Grade würde dies wahrscheinlich der Fall sein, wenn sich die österreichische Staatsbahn und die Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft über ein Kartell einigten; es würden dadurch dem Handel die schwersten Nachteile erwachsen und die Vertreter des Handelsstandes haben die Verpflichtung, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um den Abschluß eines solchen Kartells zu verhindern.

(Die Kreditvereine in Budapest.) Zu der Zeit, als hier die Banken und Sparkassen wie Pilze aus der Erde wuchsen, und manche unter ihnen nicht recht wußten, was sie mit ihrem Aktienkapital eigentlich beginnen sollten, da gewann auch die Institution der Kreditvereine mit solidarischer Haftung Aufnahme und Verbreitung. Die Kreditvereine sollen die Aufgabe haben, den Kreditgenuß auch denjenigen Schichten der Bevölkerung zu Theil werden zu lassen, welche früher davon fast ganz ausgeschlossen waren oder sich denselben nur gegen Wucherzinsen verschaffen konnten. Die Organisation der Kreditvereine schien die größtmögliche Garantie für eine solide und zweckentsprechende Verwaltung zu bieten. Die Kredittheilnehmer entschieden durch den von ihnen gewählten Ausschuss über die Aufnahme neuer Mitglieder und über die Bewilligung von Darlehen. Das Geldinstitut, das dem Kreditverein die nöthigen Kapitalien zur Verfügung stellte, übte außerdem noch eine besondere Kontrolle aus, die Mitglieder haften den Institute gegenüber gegenseitig für den Eingang der dargeliehenen Beträge und zahlten schon bei ihrer Aufnahme fünf Prozent des ihnen zugestandenen Kredits als Garantiefonds für etwaige Verluste ein. Die Grundlagen der Kreditvereine schienen unzweifelhaft solid. Und doch haben die Ereignisse der letzten Tage bewiesen, welche Mißbräuche auch bei dieser Institution einreichen konnten. Es wurde eben auch hier neuerdings der Beweis geliefert, daß die beste Organisation nichts nützt, wenn die Personen, die mit der Ausführung betraut sind, nicht mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit und Umsicht vorgehen. Es zeigte sich bald, daß bei manchen hiesigen Kreditvereinen Gewatterschaften und Freundschaften von größerer Entscheidung bei der Kreditgewährung waren, als die wirkliche Kreditwürdigkeit; große Verluste mußten die nothwendige Folge eines derartigen Vorgehens sein, und diese Verluste wurden noch gesteigert, als sich die gewerblichen und Handelsverhältnisse von Jahr zu Jahr hier ungünstiger gestalteten, und auch viele früher ganz solide Geschäftsfirmen zusammenbrachen. Eine traurige Thatsache ist es jedoch, daß nicht in allen Fällen die wirkliche Zahlungsunfähigkeit der Grund der Verluste der Kreditvereine und der betreffenden Geldinstitute war; es ist vielmehr konstatirt, daß viele Mitglieder von Kreditvereinen, die ihren Verbindlichkeiten nicht nachgekommen, trotzdem nach wie vor ein luxuriöses Leben führen, und sich durch Vermögensübertragungen und durch andere fraudulose Mittel der gerichtlichen Verfolgung zu entziehen wissen. Wie wir vernehmen, wird der Kreditverein der Budapester Industriebank demnächst ein neues Mittel in Anwendung bringen, um die böswilligen Schuldner zur Zahlung zu zwingen und wenigstens einen Theil der dubiosen Ausstände hereinzubringen. Es wird nämlich beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine öffentliche Lizitation von pendente gewordenen Wechseln auszuschreiben, und hierbei die Namen der Schuldner öffentlich in den Zeitungen zu nennen, damit ihre Mitbürger wenigstens erfahren, vor wem sie sich künftig zu hüten haben. Diejenigen, welche solche Wechsel kaufen, sind auch eher in der Lage, etwas von den Schuldnern herauszubringen, als die Leitung einer Bank.

(Herabsetzung der Lokaltarife.) In Handelskreisen — schreibt „Elenör“ — ist das Gerücht verbreitet, der Handelsminister habe den ungarischen Staatsbahnen die Herabsetzung der Lokaltarife anbefohlen und mache seinen Einfluß in gleicher Richtung auch bei den anderen Eisenbahnen geltend. — Es wäre erwünscht, wenn

der „E.“ diesmal seine Information nicht aus Handelskreisen, sondern aus den Kreisen der Regierung, die ihm ja besonders leicht zugänglich sind, geholt hätte.

(Zu Betreff der Verpachtung der ungarischen Strecken der Südbahn an den Staat) und über die Art und Weise, wie erstere mit den angrenzenden ungarischen Bahnen zu einem großen Netz vereinigt werden könnten, hat, wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, der Generaldirektor der Südbahn, Herr v. B o n t o u z, der ungarischen Regierung ein Projekt unterbreitet. Wie jedoch das genannte Blatt wissen will, hätte der Herr Generaldirektor in diesem Fall ohne Vollmacht Seitens des Verwaltungsrathes gehandelt und sein Projekt hätte daher gar keine aktuelle Bedeutung.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 9. August. Nach einem günstigen Tage sind wir heute gezwungen, wieder das alte Klage lied anzuhören, indem das Effekengeschäft auf flauere auswärtige Kurse in vollständige Stockung gerieth. Die beiden Kreditaktien bewegten sich in rückgängiger Richtung und von Lokalwerthen blieben wieder nur „Schwindische“ Aktien zu 200 gesucht, jedoch ohne Erfolg. Der Rest des Verkehrs bestand noch aus einigen Schüssen in ungarischen Bösen und in Handelsbriefen des ungarischen Bodenkredit-Instituts. — Die Goldvaluta verkehrte sich um 2-3 Centel.

An der V o r b ö r s e verkehrten österr. Kreditaktien zu 143.90-144.50, für ungar. Kreditaktien war 122.50 Geld.

An der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien zu 143.90-144, ungar. Kreditaktien zu 122., ungar. Lofe zu 73., Handelsbriefe des ungar. Bodenkredit-Instituts zu 85.50 gemacht; Wechsel auf London zu 123.20 bis 123.75, auf Paris zu 48.50, auf Frankfurt 59.85, Reichsmark zu 60.10-60.40 geschlossen.

Die A b e n d b ö r s e war auf die Nachricht, daß die englische Flotte in Konstantinopel eingelaufen sei, flau und blieben österr. Kreditaktien zu 142.70-142.80, ungar. Kreditaktien relativ fest geschlossen, blieben zu 122.75 G.

Getreidegeschäft. 9. August. Die Zufuhren von Weizen sind noch immer nicht bedeutend, und da sowohl für den Bedarf der Mühlen, als für Export Nachfrage besteht, so erreichten die Besitzer heute um etwa 10 fr. höhere Preise, als gestern. Der Umsatz blieb auf ca. 8000 Metzentner beschränkt. Verkauf wurden:

Th e i ß: 200 Mtr. 80.5 K. zu fl. 10.80, 100 Mtr. 79.6 K. zu fl. 10.80, 300 Mtr. 79 K. zu fl. 10.60, 200 Mtr. 78.8 K. zu fl. 10.75, 300 Mtr. 78.3 K. zu fl. 10.50, 200 Mtr. 77.3 K. zu fl. 10.40, 1000 Mtr. 75.9 K. zu fl. 10.25, 500 Mtr. 76 K. zu fl. 10., 300 Mtr. 76.7 K. zu fl. 10.; B e i e r B o d e n: 100 Mtr. 77.2 K. zu fl. 10.20, 400 Mtr. 78 K. zu fl. 10., 500 Mtr. 77.5 K. zu fl. 9.90, 200 Mtr. 77.3 K. zu fl. 9.95, Alles per drei Monate.

U j a n c e = W e i z e n per September = Oktober wurde mit 9 fl. 40 fr., per Frühjahr mit 9 fl. 75 fr. geschlossen.

R o g g e n gefragt; verkauft wurden: 200 Mtr. zu 8 fl. 15 fr. ab Nello und 600 Mtr. zu 8 fl. 25 fr. ab Nordbahn-Station.

G e r s t e matt, um 15-20 fr. billiger; verkauft wurden: 400 Mtr. zu 6 fl. ab Rimahes und 500 Mtr. zu 6 fl. ab Weßdöbess.

V o n H a f e r wurden 1000 Mtr. zu 6 fl. 20 fr. ab Kaschau verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Weizen (74.6-91.5), Roggen (70-72), Gerste (60-62), Hafer (36.4-40.1), Mais (74.7-72.8), Raps (16.25-18.50).

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Weizen per September-Oktober (9.40-9.45), Roggen (7.81-7.92), Hafer (6.39-6.42), Mais (5.85-5.95), Raps (16.25-16.50).

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Johann U b a n y i in R e u s o h l. Anmeldefrist am 12. 13. und 14. September. Litigator Advokat Leander Hantol Dettva.

Verlosungen.

(Türkenloose.) Ziehung am 1. August. 670,000 Francs Nr. 1913631, 60,000 Francs Nr. 1969974, je 20,000 Francs Nr. 890152 und 980156, je 6000 Francs Nr. 894546, 950798, 1393900, 1443352, 1965521, 1972220, je 3000 Francs Nr. 27137, 37138, 486189, 815115, 869323, 950799, 1066916, 1348226, 1375624, 1656628, 1966773, 1965525. (Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende offizielle Ziehungsliste.)

Lottoziehung vom 9. August.

Brumm: 35 65 29 44 47

Korrespondenz der Redaktion.

„Mehrere Diner Bürger“. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Bester Börse

Table with columns for 'Gold', 'Silber', 'Bauze', and various market items like 'Rannonia Dampf', 'Victoria', 'Schiefer', etc.

Geheime Krankheiten

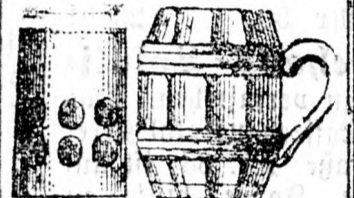
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautauschläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest Zweidalgasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dergleichen Geheilte werden aber kurz oder lang von den furchtbaren Nachwirkungen derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben.

3 fl.

echt Haarzopf, 80 Ctm. lang, üppig, ohne Einlage zum Kämmen und Waschen, ganz aus gesunden langen rein gewachsenen Mädchenhaaren.



Wein- und Biergläser

mit Inhaltbezeichnung versehen, allen ungarischen gesetzlichen Anforderungen entsprechend

EMIL HOHLFELD, Budapest, Reimigasse, vis-à-vis der Nr. 4.

Israelitischen Studenten die das k. k. Gymnasium besuchen wollen, wird es angenehm sein, zu erfahren, daß der Gelehrte bereit ist, eine gute

Mittagskost für den unbedeutenden Betrag von fl. 5-6 monatlich zu verabreichen.

Moriz Weich, 9326 Gassegeber.

Budapester Gesellschafts-Handelsschule.

Große Kronengasse 16, vorm. A. Hampel. P. Müller.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September d. J. Die Einschreibungen finden vom 20. August an täglich statt.

Die Direktion.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten

einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr. 1 (Ede Katvaner u. Neuenweltgasse), 1. Et. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honoriren Briefen wird entprochen mit Zulassung der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk 'Die geschwächte Manneskraft', deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.

Preis 2 fl. 50 kr.



Billiger als überall!!

Schuh-Fabrik's-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse.

Verkauf en gros und en detail.

Für Damen: Commodeschuhe aus feinem Leder oder Oberleder fl. 1.20, Commodeschuhe, beste Gattung mit Stöckeln u. großen Weichen fl. 2.-, Oberlackung-Zugstiefelchen 6" hoch, mit Lackappen, feinste Gattung fl. 3.80, Leder-Zugstiefelchen 6" hoch mit starken Doppelsohlen elegante fl. 4.-

Für Herren: Commodeschuhe aus Stoff oder Leder fl. 1.30, Chagrainleder-Stiefelchen, sehr stark, mit Lackappen beste Gattung fl. 4.80, Kalbleder-Stiefelchen (zum Wischen) mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität fl. 5.-, Handschuhleder-Stiefelchen, Prima-Qualität fl. 5.50

Großes Lager aller Gattungen Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50-3. Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwillig umgetauscht. Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantirt.

GEITNER & RAUSCH,

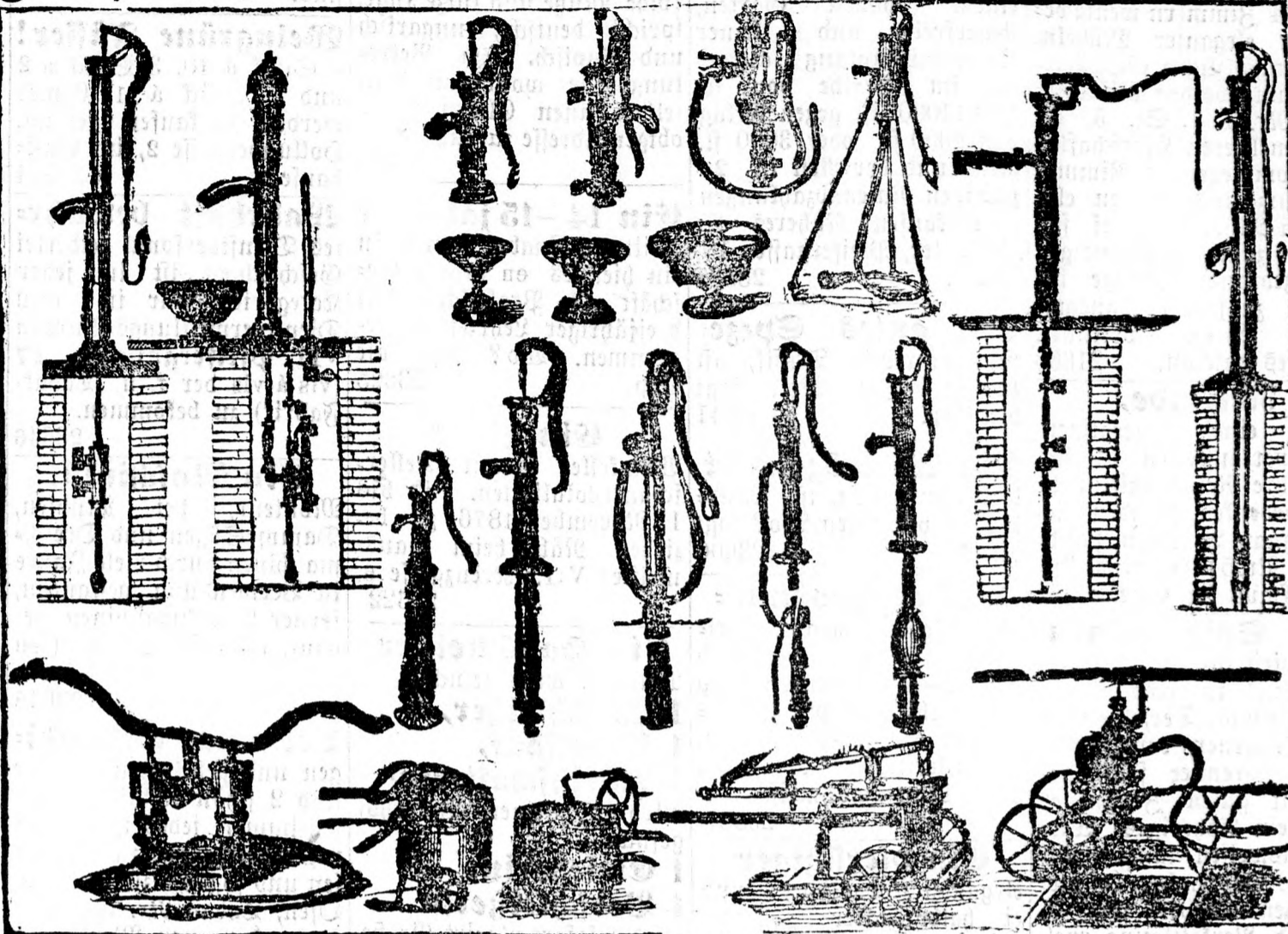
Budapest, Nr. 57, Waltzner-Boulevard.

General-Agenten der grössten weltberühmten amerikanischen Pumpenfabrik

B. & W. Douglas,

empfehlen ihr bedeutendes assortirtes Lager von

Pumpen, Brunnen, Gartensprizen u. Feuerlöschgeräthen,



übernehmen alle Anlagen von

Brunnen, Springbrunnen, Röhrenleitungen, Bädern, Douchen

unter Aufsicherung bester Effectuirung.

Engros-Abnehmer und Wiederverkäufer

erhalten besondere Begünstigungen. Größtes Lager von

Eisenröhren, Gummischläuchen und Hanfschläuchen.

Gummi!

Beiteinlagen, Klystier, Mutter- und Kindersprizen, Reise-Nachtgeschirre, Luftpumpen, Saugflaschen, Inhalations-Apparate, Krampfaderrümpfe, Fischblafen, Perforationsmaschinen, Katheter, Suspensoren, Urinhalter, Bruchbänder, Bienen Spielwaaren, Regenmäntel, für technische Zwecke Schläuche, Verdichtungs-Platten, Schnüre etc. liefert

N. J. Schmeidler,

Centrale: Wien, 7. Bezirk St. Anna Nr. 19,

Filialgeschäft: Rohmarkt Nr. 5. 8317

Gummi-Elasticum Guttaperchawaaren-Fabriks-Niederlage

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ede Schlangengasse- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

90 Stück
weiße und graue schwebende Thonöfen sind zu billigem Preise beim Hafnermeister Josef Klier, VIII. Bez., Hanfgasse 9. in Pest zu bekommen. 23493

Neeller Ausverkauf
von 14 Zimmern wenig benutzter eleganter Möbeln. Wegen gänzlicher Geschäftsausschließung werden Elisabethplatz Nr. 1, 1. St. 5, die von mehreren Herrschaften übernommenen 14 Zimmer erst kurz angeschafften eleganten Möbeln wobei sich alles zum vollständigen Hausgebrauch Nöthige befindet, zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Näheres daselbst. 21660

Reisende,
welche einen lucrativen, leicht verkäuflichen Artikel auf ihre Reisen mitzunehmen gedenken, wenden sich an Ignaz B. Stern, Landstrasse Nr. 54. Gyertyanffy'sches Haus im Hofe. 23571

Ein Spiritusbrenner
wird für die Wintercampagne in eine Brennerlei gesucht. Derselbe muß ein erfahrener, verlässlicher Kartoffelbrenner sein, der sich mit guten Zeugnissen über sein bisheriges Wirken ausweisen kann. Eintritt 1. September, bei monatlichem Gehalte von fl. 50 und Verköstigung, welcher Gehalt nach Maßgabe der Leistungen erhöht wird. Anträge mit Zeugnissen in Abschrift unter Adresse D. Krása, Post Kobajánosháza. 23604

Wichtig
für Besitzer von Verfassungsscheinen, auf altes Gold, Silber, Münzen, Antiken, Juwelen, Perlen, welche dieselben gut verkaufen oder nicht mehr auslösen wollen, belieben sich direkt zu wenden an die Goldhandlung S. Réthy (Kotler) & Co., Hatvanergasse 15, Budapest. Bei Postsendungen wird bei Geschäftsausschluß das Porto vergütet. 22671

Cabriolet,
vierfösig, auf 2 Rädern, fast neu, zu verkaufen Neugasse 13. 23634

Zu verkaufen sind
220 Garnituren Blech-Liter-Maße. 1 Garnitur besteht aus 11 Stück, trocken und flüchtig. Preis 1 fl. 50 fr. Näh. in der Exp. 2361

Ein kleines Haus
in Pest noch neu, mit einem schönen Garten, steuerfrei und keiner Ueberschwemmung ausgesetzt, im Werthe von fl. 10-11000 ist gegen Erlag von 2000 fl. oder 3000 fl. gleich und der Rest in 20 jährigen Ratenabzahlungen zu verkaufen. Näheres A. Schächter, Pfeifergasse 10, Th. 1. 23585

Ein gutes Speze-
reischäft mit Trafik, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 23541

Ein Wirthsgeschäft,
lebhafter Posten, ist künftlich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 23600

Billige Wohnun-
gen. Mehrere große Gasfenwohnungen, bestehend aus 2-3 Zimmern, sind sofort als auch pr. 1. November billig zu vermieten. Kerepesystrasse Nr. 38. Näh. beim Hausmeister. 23567

Ein vierföziger
eleganter Korb-Wagen und ein halbgedeckter Phaeton, beide noch ganz neu und elegant, preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2366

Mehrere Intravil-
lan-Baugründe die der Ueberschwemmungsgefahr nie ausgesetzt waren, sind billig zu verkaufen. Näh. gr. Feldgasse Nr. 9, bei Advokaten Leopold Wein. 23010

Ein tüchtiger
Comptoirist, floter Korrespondent, mit vorzüglichen Referenzen sucht Stellung. Gest. Anträge unter „T. U.“ an die Exp. 23624

Eine Creislerci
auf sehr gangbarem Posten ist wegen Krankheit zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 23627

Der 11jährige Knabe
Johann Rusziczka hat sich am 1. d. M. vom Elternhause, Steinmegasse 5, entfernt und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Selber ist blond, war ohne Fußbekleidung, hatte eine rothe Mütze und kurze Hosen, spricht deutsch, ungarisch und slavisch. Im Betretungsfalle wolle man denselben seinen Eltern unter obiger Adresse zu führen. 23619

Ein 14-15 jähriger
geleiteter Knabe wird in ein hiesiges en gros Geschäft als Praktikant mit dreijähriger Lehrzeit aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 23625

Ein guter
Weinkeller sammt Keller-Schank-Lokalitäten. ist bis 1. November 1876 zu beziehen. Näh. beim Hausmeister VII., Kreuzgasse 6. 23622

Ein Hausmeister,
Maurer, wird gesucht.
1 Verschleifer,
1 Intendant,
1 Wirthschafterin!
wird für einen Pfarrhof gesucht.
1 Erzieherin,
1 Verschleiferin
werden sofort placirt. Große Feldgasse 24, (Einfahrt links). Kaffnerinnen, Kellnerinnen werden gesucht. 23634

Intelligente junge
Leute jeden Standes, besonders Handlungsbedienstete, zc. zc., finden leichten und lohnenden Neben-Erwerb. Diesfällige Anfragen per Adr. C. Böhm, Hauptpost restante Budapest werden sogleich beantwortet. Für Rückantwort sind 20 Kr. in Briefmarken beizuschließen. 23642

Große Feld- und
Neuegassen-Gasse Nr. 28 sind einige ganz reine, billige Wohnungen zu 2 Zimmern, Vorzimmer zc. vom 1. November zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister. 23650

Wiss für Haus-
eigentümer! Das Stellenvermittlungsinstitut, Königsgasse 47 zur ungarischen Krone, empfiehlt sich zur unentgeltlichen Besorgung von Hausmeistern, die mit den besten Zeugnissen versehen sind. 23655

Weingrüne Fässer!
4 Stück á 10, 3 Stück á 2 und 2 Stück á 1 Eimer werden zu kaufen gesucht. Hollenberggasse 2, im Gasthause. 23644

Wahrhaft bewähr-
tes Dienstpersonal beiderlei Geschlechtes ist in jeder Kategorie nur in dem Dienstvermittlungsbureau VII. Pfeifergasse Nr. 17 (vis-à-vis der f. u. Tabak-Fabrik) zu bekommen. 23646

Ein Maschinist,
Monteur, bei Mühlen, Dampf-Sägen und Drechsmaschinen durch viele Jahre in Verwendung gestanden, ferner Drechsmaschinen gebaut, wünnicht Stellung zu ändern. In- oder Ausland. Näh. die Exp. 23648

Bei einer anständigen
und gebildeten Witwe sind 2 schön möblirte Schlafzimmer, jedes mit separatem Ausgang, zu verlaufen und sogleich zu beziehen. Dien, Taban Nr. 591 vis-à-vis der neu erbauten Wasser-Waschine. 23653

Ein preiswürdig
zu bekommen, sowohl en gros und auch en detail, nach Uebereinkommen auch ins Haus gestellt. Näheres ertheilt die Expeditionsfirma Böbl & Adler, gr. Kronengasse Nr. 20. 23651

An Melanie!
Geben Sie ein untrügliches Lebenszeichen von sich, da ich sonst die ganze Angelegenheit als Mystification betrachte. H. M. 23662

Ein Friseur-Gehilfe
der zugleich Rasiren kann, wird sogleich mit guten Bedingungen aufgenommen. Große Kronengasse, Kirchenbazar Nr. 42. 23657

Házassági ajánlat.
Egy tudományos műveltségű férfi, kinek tizezer forint öröksége van, keres házastársul oly hajadont vagy gyermektelen özvegyt, ki 35-ik életévét túl nem haladta, és kétezernyolcszáz forint készpénzhozománnyal járulhat. A szives válaszmielőbb ily címzettel „Radó József urnak Budapesten poste restante“ folyó hó 26-ig elváratik. 23606

Eine größere
Wohnung ist um jeden Preis aus freier Hand freundlich zu verlassen. Näh. bei W. Schlegler, Placierungsinstitut, Grenadiergasse, im Servitengebäude vis-à-vis der Karlskaserne. 23653

Zwei Lehrlinge
aus gutem Hause werden mit gänzlicher Verpflegung in Jakob Fildner's Filiale, Kesteméteggasse Nr. 10, aufgenommen. 23660

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der Speereihandlung Kerepesystrasse Nr. 50. 23661

Kaffeehaus - Lokali-
täten zu vermieten. Das große Kaffeehauslokal Kerepesystrasse Nr. 38 ist auf mehrere Jahre billig zu vermieten und vom 1. November ab zu beziehen. Näh. beim Hauseigentümer daselbst. 23643

Sorotfáregasse
Nr. 66 ist eine große und eine kleine Werkstatt sammt Wohnung billigst, dann 4 Zimmer mit 6 Fenstern auf die Gasse sogleich oder mit 1. November pr. 350 fl. zu beziehen. 23652

Zur Nachtur
wird eine vollständig möblirte Sommerwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer zc. in einem prachtvollen Garten des Stadtwaldes, für die restliche Sommersaison billig vermietet. Auskunft wird in Budapest, Wienergasse Nr. 6, 1. Stock, ertheilt. 23652

Wohnung
untere Donauzeile Nr. 9, im 1. St. sofort oder per November zu beziehen. Bestehend aus 3 Cassen-, 5 Hofzimmern, Vorzimmer, Küche (mit Wasserleitung) zc. zc. 23659

Eine Gewölbe-Lokalität
frequenter Posten sammt Wohnzimmer und Küche, Boden und Keller ist vom 1. August bis 1. November wegen sofortiger Abreise um nur 60 fl. gleich zu beziehen. Näheres in der Exp. 23484

Ein Mehl- u.
Hülsenfrüchten-Geschäft (inklusive Wohnung, kleiner Hauszins) mit 3 Zimmern täglichem Brodverkauf, auf lebhaftem Posten ist Abreise halber mit oder ohne Waare sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23549

Ein schönes Gassen-
gewölbe Hofstraße ist zu verlassen u. sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. 23579

Eine Frau,
welche in den untenmirtesten Wiener Geschäftskreisen sowohl als Modistin wie auch als Damen-Schneiderin thätig war sucht am hiesigen Plage Arbeit, in und außer dem Hause. Geschäftsrbeiten vorgezogen. Adr. in der Exp. 23563

Maschinenzeichner,
routinirter Konstruktur wird zur Anfertigung mehrerer Maschinenzeichnungen gesucht. Derselbe kann diese Arbeiten auch in freien Stunden machen. Offerte unter W. P. Nr. 100 an die Exp. dieses Blattes. 23546

Heirathsantrag.
Ein Beamter mit guter Stellung, 39 Jahre alt, wünnicht eine kinderlose Witwe nicht über 30 Jahre alt kennen zu lernen, jedoch Bildung und ein kleines Vermögen erwünscht. Unter „Albert F.“ Hauptpost restante Budapest. 23550

Wanzen-Bertilger.

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes 9018
Insekten-Pulver
u. das patentirte giftfreie
„Antiputrin“
zur Konserbierung aller Arten Felle, Häute (roh oder bearbeitet), Rauchwaaren, Federn, Wolle, Haare und Seide, vertilgt nicht nur Wanzen, Schaben, Ratten, Motten, Flöhe, Ameisen u. Fliegen, sondern zerstört vollkommen deren Larven.
Wollen Sie wirklich ungestört schlafen?
so bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insekten-Pulver.
Wollen Sie wirklich Geld sparen?
so bestreuen Sie Ihre Pelze, Kleider, Teppiche u. Möbel mit dem erprobtesten „Antiputrin“.

In eleganten Blechbüchsen, versehen mit meiner Schutzmarke, zu 30 Kr., 80 Kr. und 1 fl. 50 Kr. Filial-Depot für Budapest bei Jakob Graf, Palatinergasse Nr. 17 und auch in vielen Speereihandlungen unter meiner Schutzmarke zu haben.
Wiedervertäufern Rabatt, lediglich verpackt pr. Kilo zu fl. 2.50, über 10 Kilo und zur Selbstlieferung bedeutend billiger. Probing - Anstöße mittelst Korrespondenz-Karte, auch gegen Nachnahme. Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot:
Wien, II. Bez., Schöllnerhof.
Jakob Deutsch jr.,
Kommissionen und Agentur zum Ein- u. Verkauf aller Arten Felle, Häute, gearbeiteten Leders, Rauchwaaren, Wolle und Produkten.

Zu festgesetzten Preisen
kauft man elegante Herrenkleider billigst nur bei Jakob Rothberger, f. l. Hoflieferant, Budapest, Christofplatz Nr. 2, erster Stock.
- Provinz-Bestellungen prompt.

Kein Wiener Schwindel!

Echt perfidies alle
Insekten tödtendes Pulver.
Direkt importirtes, chemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewächstesten garantiert sicher wirkenden Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der
Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabekäfer, Ameisen, etc.
in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) á 3 W. fl. 1, á 55 Kr. und á 30 Kr. Wenn nicht zu haben bei
B. Reiss, f. u. l. priv. Fabrik chemischer Präparate
in Budapest Königsgasse Nr. 46, 1. Stock, ferner im Filial-Depot in Budapest: in Herrn Adolf Geber's Filiale, Dreikronengasse Nr. 9.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
em. f. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Hornröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, sämmerlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner
Ordnations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Etage.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch b. leiblich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Sonorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Darmbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

Actien-Gesellschaft der ersten österr. Kassen-Fabrik von F. Wertheim & Co., in Wien.
Feuerfeste und einbruchssichere
Kassen,
Cassetten, Schreibische, Thüren zc., eiserne Copir- und Spiegel-Pressen. 9222
PATENT-KASSEN
und Patent-Kassen-Einsätze für bestehende Kassen, aus nach einem eigenen Verfahren gehärteten Materiale und nach eigentümlicher Konstruktion erzeugt, die größte Widerstandsfähigkeit gegen Angriffe mit Bohrern, Meißel und Hammer bietend, kommissionell durch den Ingenieur- und Architekten Verein in Wien, wie durch viele andere Fachmänner geprüft und erprobt.
1000 Dukaten Prämie
jedem für das Aufsperrn unserer mit amerikan. Schloß versehenen Kassen ohne Schlüssel.
Haupt-Niederlage Budapest, Deakgasse Nr. 9.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Vester Journal.“

Dunkle Schicksale.

Erster Theil.

Kapitel XVIII.

Verdacht.

(38. Fortsetzung.)

Sie kniet ganz glücklich an ihrem Bette nieder und murmelt ihre unschuldigen Gebete. Es muß Alles gut gehen, da sie ihren eigenen Willen ihrem Vater zuliebe aufopfert, da sie ihrem Vater auf Erden gefällt, muß sie auch dem Vater im Himmel gefallen.

Was Albert betrifft, so will sie ihm eine so ergebene Gattin sein, — sie will ihm ein so treues und zärtliches Herz entgegenbringen, daß sie ihn sicherlich glücklich machen, ihn gewiß von allen vorübergehenden Phantasien für andere Frauen zurückführen wird. Und so fällt sie, mit einem Lächeln auf den Lippen, wie ein kleines Kind bald in tiefen Schlummer.

Kapitel XIX.

Vorbereitungen.

Kapitän Owenson lag in dieser Nacht lange noch in seinem Bette und dachte nach. Ein Resultat seines Nachdenkens gibt er schon am nächsten Morgen beim Frühstück zum Besten. Sidonie soll ihrer Freundin zu Ehren eine Gesellschaft geben und sie der Crème der Gesellschaft in Wycliffe vorstellen.

— Keine große Gesellschaft, Ihr versteht mich schon, sagt er, sondern nur so gerade aus dem Stegreif — sagen wir am nächsten Donnerstag. Du und Mama, Ihr könnt heute Früh noch Eure Liste machen und die Einladungen noch vor Nacht abgeben lassen. Das gibt vier Tage Zeit zur Vorbereitung, — ich sollte denken, das wäre bei dieser primitiven Nachbarschaft genug.

— Papa, Sie haben wirklich die köstlichsten Inspirationen! ruft Sidonie mit strahlendem Gesicht. — Wie haben Sie es denn erfahren, daß wir, Cyrilla und ich, uns so sehr nach einer Gesellschaft sehnten?

Sie geht freudenvoll ans Werk, so wie das Frühstück vorüber ist.

— Kommen Sie und helfen Sie mir, Albert, ruft sie fröhlich, und als Albert kommt, macht sie ihm Platz mit einem freundlichen Blick, der ihm gefällt, den er aber durchaus nicht versteht.

Er wird sie nie verstehen; ihre Natur ist so hoch über die feine Erhabenheit, wie der sonnige Himmel über die schneebedeckte Erde draußen. Wie er so an ihrer Seite sitzt, denkt sie:

— Das ist der einzige Mann unter Allen, den ich lieben soll! Ich will — o, ich will ihn glücklich machen!

Die Einladungen sind alle geschrieben und abgeschickt. Jetzt entfernt sie sich mit Cyrilla und die Beiden halten eine Art Kriegsrath über Kleider und Schmuck, die bei dieser Gelegenheit paradieren sollen. Taute Charlotte geht in die Küche, um sich mit Kathi, der Köchin, zu berathen und Kapitän Owenson lauert auf Albert, den Hut auf dem Kopf und den Stock in der Hand.

— Der Morgen ist schön, Albert, sagte er. Geben Sie mir Ihren Arm zu einer Promenade auf der Piazza.

So gehen sie mitsammen fort — Albert mit viel größerer Munterkeit, als er gestern gezeigt haben würde. Er hat Dolly's Fesseln von sich abgeschüttelt, oder denkt so und steht im Begriffe, jene Sidoniens anzulegen. Er ist der besagte Schwiegerjohn von Owenson-Place und will sich als solcher benehmen.

Der Boden ist mit Schnee bedeckt, der in der Hitze der Mittagssonne zu schmelzen beginnt. Sie gehen langsam auf und ab, sprachen von mancherlei Dingen, als der alte Herr auf einmal dem jungen Mann in's Gesicht blickt und wie aus dem Stegreif die Frage an ihn richtet:

— Albert, Sidonie ist schon über eine Woche wieder bei uns. Sind Sie mit ihr schon wegen des Hochzeitstages übereingekommen?

Albert stutzt, verfärbt sich wie gewöhnlich und ucht schon den scharfen, durchbohrenden Blick des Alten zu vermeiden.

— Ich glaube wirklich nicht, lacht er. — Ich

wollte nicht zu eilig in sie dringen, aber ich — ich muß sie noch diese Woche fragen.

— Weil, fährt der Kapitän mit gerunzelter Stirne fort, — weil sie des Verhältnisses müde geworden ist und dasselbe abzubrechen wünscht.

— Abzubrechen — stammelt Albert bestürzt.

— Sie will es abbrechen, Sidonie?

Die Idee ist ihm so neu, daß er sie für den Augenblick gar nicht fassen kann. Er mag kokettiren, mit seinen Fesseln spielen, selbst mit einer Anderen aus Davonlaufen denken — aber daß Sidonie mit ihm brechen will, — Sidonie — nein, das kann er nicht fassen.

— Sie hat gestern Abends mit mir gesprochen, fährt ihr Vater fort — und hat mich mit den stärksten Ausdrücken bestärkt, der projektierten Heirath ein Ende zu machen. Es scheint, daß sie Sie nicht liebt und weiß Gott was für mädchenhafte Begriffe vom ehelichen Leben hat. Ich kann es mir natürlich nicht einfallen lassen, ihren Neigungen Zwang anzuthun und es ist nie zu spät, sich zurückzuziehen, bevor noch die Dinge gewechselt sind. Sie würde es vorziehen, ja sie hat sogar einen Wink fallen lassen, als ob sie denke, daß auch Sie es vorziehen würden.

— Sie irrt sich, ruft Albert im höchsten Grade bestürzt — sie irrt sich groß und gewaltig. Unsere Verbindung aufgeben! Gott im Himmel! Sie werden doch nicht auf so etwas hören, Kapitän Owenson?

Es schien ihm jetzt wie eine ganz neue Enthüllung, da es ihm von den Lippen eines Anderen hinterbracht wurde. Sidonie wollte ihn von sich stoßen — seine kleine Sidonie! Was würde dann aus Owenson-Place und allen seinen Hoffnungen für's Leben — Albert wurde todtensblau bei diesem Gedanken.

— Sie werden doch nicht auf das hören wollen, was Sidonie sagt, vertheidigt er sich — sie weiß ja selbst nicht, was sie will. Sie liebt mich nicht? Nun, natürlich nicht, sie hat ja keine Gelegenheit gehabt; wir waren ja in den letzten fünf Jahren von einander getrennt. Ich war so überzeugt, daß Alles in Ordnung sei, daß ich sie nicht mit Liebeswerbungen belästigen wollte. Ich war so sicher —

— Ach ja, ich glaube, vielleicht ein wenig zu sicher. Man darf nicht zu viel für ausgemacht halten, wo es sich um ein Frauenzimmer handelt, ob sie nun sieben oder siebenunddreißig Jahre alt ist, sagte der Kapitän.

— Aber es ist noch nicht zu spät, fährt Vaughan in heißer Hast fort. Ich will mit Sidonie reden. Ich will sie von ihrem Irrthum überzeugen. Ich sollte das Verhältniß abzubrechen wünschen? Was um des Himmels willen kann ihr eine solche Idee in den Kopf gesetzt haben?

— Ja wirklich, was? Das müssen Sie herausfinden, mein Junge. Sie schien noch dazu ihrer Sache ziemlich sicher zu sein.

— Es ist Fräulein Hendrick's Werk, rief Albert gereizt. Der Teufel hole sie! Vergeben Sie mir, Sir, entschuldigte er sich, als sich der Kapitän aufgebracht gegen ihn wendete. Ich weiß, sie ist Ihr Gast und Sidoniens Freundin, aber eine Schlange an Ihrem Herzen und eine falsche Freundin gegen Sidonie, wenn sie ihr Gemüth gegen mich vergiftet. Von selbst würde Sidonie gar nicht auf einen so abfinden Gedanken gekommen sein. Fräulein Hendrick mag mich nicht und ich muß es sagen, ich hasse sie, und das ist ihre Sache.

— Haben Sie die Güte, Fräulein Hendrick's Namen aus dem Spiele zu lassen, sagte der Gebieter von Owenson-Place mit der größten Entschiedenheit. Sie ist, wie Sie sagen, mein Gast und es darf in meiner Gegenwart nichts Beleidigendes gegen sie gesprochen werden.

— Wenigstens will ich sogleich hingehen und mit Sidonie sprechen, sagt Albert aufgeregt. Ich ertrage es nicht, daß sie eine solche falsche Idee auch nur einen Augenblick länger mit sich herumträgt.

Aber der Kapitän hält den Ungestümen zurück.

— Sachte, mein Junge, sachte! sagte er und lacht sich ins Häufchen über die diplomatische Feinheit, mit der er sein Ziel erreicht hat. Es hat keine Güte. Sidonie läßt nicht davon, und wenn Sie heute

oder morgen mit ihr sprechen, wird sie meinen, daß ich mit Ihnen davon geredet habe. Lassen Sie nur mich machen. Ich denke, Sie warten bis zu dem Abend der Gesellschaft und suchen sich inzwischen so angenehm zu machen als möglich. Dann bringen Sie das Gespräch auf die herannahende Hochzeit — ersuchen Sie sie, den Tag zu bestimmen, und überzeugen Sie sie, wenn Sie können, von Ihrer unauflösblichen Hingebung. Um! was Sie sagen, ist ganz richtig, mein Junge; dieses Hornwäldchen muß gelichtet werden.

Er drückt ihm bedeutungsvoll den Arm. Albert blickt bei diesem plötzlichen Uebergange vom Heirathen auf die Hornbäume ganz verdukt um sich und sieht Sidonie und Cyrilla harrankommen. Die Toilettenfrage ist geschlichtet und sie sind in Hut und Mantel auf dem Wege nach Wycliffe, um dort Einkäufe zu machen.

Darf sie Albert begleiten? Er blickt sehnsüchtig auf Sidonie und Sidonie etwas argwöhnisch auf ihren Papa. Papa wird doch nicht, seines Versprechens uneingedenk, geplaudert haben. — Aber nein, er blickt so unschuldig wie ein Lamm.

Darf sie Albert begleiten? Sidonie antwortet verneinend. Der Einkauf von Kleidern und Stoffen ist eine zu wichtige Sache, als daß sich ein frivol junger Mann hineinmischen dürfte. So bleibt er also zurück und ist gar nicht ungehalten, denn er fürchtet sich entsetzlich, Dolly in den Straßen von Wycliffe von Angesicht zu Angesicht zu treffen. Und wie dieses rosig, reizende Gesicht vor ihm aufsteigt, daß er in seinem Leben nicht wiedersehen oder daran denken darf, macht er sich los und schlägt allein einen Seitenpfad in das Hornwäldchen ein.

Könnte er nur Sidonie so lieben, wie er Dolly liebt! Ward wird sie ohne Zweifel eines Tages heirathen. Der Teufel hole Ben Ward! Und das Aergste bei der Sache ist, daß sie sich nicht zufriedengeben wird, — daß sie Sidonie und den Kapitän sehen, ihnen die Geschichte erzählen und seine Betese wird zeigen wollen. O, gütiger Himmel! nur das nicht! Sie muß auf jeden Fall zum Schweigen gebracht und diese fatalen Briefe zurückgestellt werden.

In was für eine abscheuliche Patsche hat er sich gesetzt? Wie soll er da herauskommen? Wenn nur das Geringste von der Wahrheit verlautet, wird er aus Owenson-Place verstoßen, fällt in Ungnade und ist für sein ganzes Leben zu Grunde gerichtet (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Heirath im Pariser high-life.) Die bevorstehende Heirath des jungen Prinzen von Chimay mit Fräulein Lejeune bildet in Paris das Ereigniß des Tages im high-life und in der Finanzwelt, welcher die Braut durch ihre Geburt angelobt, der sie ist die Enkelin des jüngeren jener beiden Väter, welche unter dem Namen der „Marquise der Rue d'Antin“ bekannt, durch ein halbes Jahrhundert so viel vor sich reden macht. Fräulein Lejeune, die neunzehnjährige schöne Blondine bringt ihrem Bräutigam die Kleinigkeit von 24 Millionen Francs zu. Das Hochzeitsköstliche ist wahrhaft prachtvoll. Besondere genannt zu werden verdienen ein Collier von 42 Diamanten mit drei dreifachen Pendans, jede von 37 Diamanten, — im Mittelpunkt das Wappen der Chimay mit einem Smaragd. In demselben Girt befinden sich noch zwei Ohringe von Diamanten im Werth von 22,000 Francs, und ein Diadem von 28 großen Diamanten an den Spitzen reißt 32 kleineren Diamanten. Ferner sieht man vier Volants, jedes zwanzig Meter lang, von Spitzen aus Valenciennes, Aragon, dann Venetianer und schwarze Spitzen. Die bloße Ausstattung an Käse repräsentirt einen Werth von 100,000 Francs. Die Trauung findet in der ersten Woche des Monats September in der Kirche Saint Thomas d'Aquino statt.

(Stimme des Mercadante.) Am 3. August fand auf dem Square des Arts ein großes Concert die feierliche Einweihung der Statue des Komponisten Mercadante statt. Die Gäste versammelten sich zuerst in der Kirche della Pietà dei Turchini, wo alsbald nach Aufbruch des Präfeldens und des Bürgermeisters nach dem bestimmten Programme ein Concert aufgeführt wurde, dessen Hauptstücken die „Traviata“, die „Symphonie“, die „Klage des Arabers“ und „Die Hingebung der Rossini“ von Mercadante waren. Hierauf hielt Herr Marco Marieno eine kurze Rede zum Preise des Gelehrten, worauf sich die Behörden und Gäste nach dem Square begaben, bei deren Ankunft der Künstler, Smaragd angeklammert wurde. Als nun die Hülle der Statue fiel, mächte sich dort ein großer Applaus mit dem Triumphphänomen aus den „Horizonten und Gemäthern“.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 188.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag den 10. August.

Népszínház.

Egy kicsit körül a földön.

Énekes bohózat 4 képből franczitzból fordította R. Kapilyon, egy bizományüzlet tulajdonosa

Leokádia, felesége	Együd
Coresztán, szolgájuk	Vidmár E.
Prímó, fiatal magánzó	Solymosi
Dydzalix kedvese	Szabó B.
Mouthol-n, amerikai utas	Horváthné
Arthur, divaturacs	Zádor
Adonisz, önkényes pinczér	Tiszai
Ózvegy Szt. Opopuáxné	Bakonyi
Ágnes, leánya	Lukácsyné
Madapolam, indus főpapnö	Sziklai E.
	Klárné

Budai szinkör.

A falu rossza.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban.

Arena im Stadtwaldchen.

Diction Sigmund Feld.

Herr Alexander Klein und Fräulein Vertha Glöckner als Gäste.

Der Dorfump. (A falu rossza.)

Vom Pester National-Theater mit 100 Dufaten preisgekröntes Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Gd. Loh, ins Deutsche überseht von Albert Sturm. Musik von Julius Eckel.

Kaspar Feledy, ein reicher Landmann	Hr. Holbig
Lajos	Hr. Marcell
Borisfa	Hr. Duschak
Lercsi, eine Waise, Feledy's Mündel	Hr. Paulo
Sándor	Hr. Klein
Rózi	Hr. Glöckner
Hr. Schnell	Hr. Victorin
Wiska Schlimm, Dorfwächter	Hr. Stelzer
Hr. Schlimm	Hr. Altrichter
Käferlein, Weingartenwächter	Hr. Jorbis
Wirth „zum Eichelstiebnr“	Hr. Mühle

St. Margarethen-Insel.

Untere Restauration.

Täglich Park-Konzert

durch die Militär-Kapelle des 68. Lin.-Inf.-Reg. Baron Rodich, Kapellmeister **F. Faulwetter.** 9179
Hochachtungsvoll
Johann Schneider, Restaurateur.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten P. T. Publikum mache ich die höfliche Anzeige, daß ich ein

Wein- und Bierhaus

vorläufig mit

Früh- und Abendmahl

Samstag, den 12. August, 9 Uhr Früh, Söhlengasse Nr. 1 eröffne.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste aufs Vollkommenste zufrieden zu stellen, bittet um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

Karl Eibel. 8322

Die Niederlage von

Reitenauer Tafelkäse

(Damentäse),

welcher seiner vorzüglichen Qualität wegen bestens empfohlen werden kann befindet sich bei

Guszmán & Mautner,

Waisnergasse. 9321

Wegen plötzlicher Abreise sind zu verkaufen:

Ein Binshaus mit 7 Zimmern, 5 Küchen, großem u. kleinem Weinsteller, Stall, Wagenremise sammt Nebengebäuden, Alles ver- **1 Villa** mit schönem schattigen Garten mit kleiner Wasserleitung. Beides schön neugebaut, **2 Brunnen**, gutes Wasser, Grund 300⁰; alles zusammen, die Villa möblirt sammt Federn-Wagen, schönes Pferd u. verschiedenen Geräthschaften zu haben für **fl. 10,000.**

Ein kleines Haus mit 1 Zimmer und Küche; Grund 150 ⁰ Klaf- **Ein kleiner Weingarten** 2 Joch im Umfange, in dem rezenten **Besund** nächst Gödöllö gelegen, mit Wohnhaus von 2 Zimmern, Küche, Stall und Brunnen mit ausgezeichnetem Wasser für **fl. 1400.**

Besnyó ist eine Sommerstation der ungar. Nordbahn. — Auskunft beim Eigenthümer in **Neupest, Karolyigasse Nr. 32, im Garten,** 9289
an der Strecke der N.-Palotaer Pferdebahn.

Konkurrenz - Bierhalle

Zur Stadt Budapest,
Untere Donau-Zeile Nr. 42, Sternngassen
Gäß, vis-à-vis dem Zollamt.

1 Liter Bier nur 12 kr.
1 halber Liter Bier nur 6 kr.

Achtungsvoll
Franz Albrecht.

Ettablissement

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Ob schön, Ob Regen!
Jeder Fremde geht in den Diana-Saal,
wo das Auftreten des berühmten Pariser Cancan Tänzers Charles Ferné stattfindet, in den brillant erleuchteten Tanzlokalitäten. National-Kapelle Bunkó & Söhne. 9315
Achtungsvoll **B. Breitner.**

Geld = Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, In und Ausländer Loose, Aktien, Pfand- und Depotscheine zu den foulantesten Bedingungen.

Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.

9242 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Fabriks - Lokalitäten,

zu Werkstätten u. s. w. sehr geeignet, ohne oder mit Dampfkraft von 2 bis 6 Pferde sind abzugeben.

Dieselbst sind auch mehrere Drehbänke, Eisen- und Holzbearbeitungsmaschinen, Transmissionsen, Nienenscheiben u. s. w. billig zu verkaufen.

Auskunft **Gökonay-Gasse Nr. 10,** vormals Rigel'sche Kerzenfabrik, nächst dem Volkstheater. 9304

UNGAR. UNGAR.

Promessen Promessen

nur Gulden 2 und Stempel.

Haupttreffer **fl. 200,000!** ohne Steuerabzug

Ziehung schon am 14. August.

Promessen auf 1864er Staats-Lose, Haupttreffer fl. 200,000, 4 fl. 3/4, und Stempel. Ziehung 1. September. 9284

Wechslergeschäft

der Administration des **MERCUR,** Wien, L. Wollzeile Nr. 13.

Metall-Druckerei und Dreherei

ist einzeln per Drehbank oder sammt ganzer Vorrichtung wegen Ueberfiedlung billigst zu verkaufen. Näh. bei

J. Katsusch junior, 9325
Budapest, Sebastiani-Platz Nr. 3.

Billige Wohnungen.

Zu einem an der Stakenbahn und in der Nähe des Schiffslan- dungsplazes in Neupest gelegenen Hause sind mehrere größere und kleinere schöne Wohnungen zu denen überdies die Benützung eines großen schattigen Biergartens mit vorzüglichem Trinkwasser gehört, sofort billig zu verlassen. Näheres zu erfragen bei **Julius Wolfner & Comp.** in Neupest oder bei derselben Firma in Budapest, Landstraße Nr. 48.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausgerüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

9241 Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
Preiseourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Passendes Geschenk für Frauen und Töchter.

Soeben ist erschienen und durch unterfertigte Buchdruckeret u. Verlagshandlung so auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch für isr. Frauen,

herausgegeben von **Therese Lederer, geb. Krauss.** Gründliche Anleitung, ohne jede Vorkenntnisse alle Arten Speisen, vorzüglichste-Original Gerichte der isr. Küche auf die schmackhafteste und billigste Art zu bereiten.

Durch die in mehr als 30 Jahren gesammelten Erfahrung der Herausgeberin ist allen israelitischen Hausfrauen Fräulein, n. Wirthschafterinnen und Köchinnen Gelegenheit geboten, ohne jede Vorübung Fleischspeisen, Bäckereien, Dunstobst, Gefrornes, Liqueure zc. zc., in überraschender Weise schmackhaft und billig zu bereiten, und in der Küche die größtmöglichen Abwechslungen und Erparungen zu erzielen, da in den darin enthaltenen, nahezu 600 Anweisungen auch berartige sind, deren Zubereitung den Wenigsten bekannt sein dürfte.

Preis brocirt fl. 1, gebunden 1 fl. 20.

Max Deffauer's

Buchdruckerei u. Verlagshandlung.
Budapest, 3 Kronengasse Nr. 28. 9127



Vorschüsse

auf alle Gattungen Werthpapiere und Pretiosen ertheilt billigst

M. Altmann,

Agenturgeschäft, Budapest, Waaggasse, Hotel Tiger.
NB. Das Darlehen kann auch in Raten getilgt werden. 9115

Vom 1. November 1876 an ist in Budapest, 3. Bezirk (Altosfen, Hauptgasse Nr. 89) ein sehr schönes

Kaffeehaus

sammt geräumigen Restaurations- und Garten-Lokalitäten unter annehmbaren Bedingungen zu vergeb Näheres bei der Hausfrau daselbst.